

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis pro Quartal 80 J. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 25. August 1900.

Preis der dreispaltigen Zeitzeile oder deren Raum 50 J. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Dultplatzstraße Nr. 2.

Inhalt: Die Bilanz über Gewinne und Löhne in der Metall- und Maschinenindustrie. — Die Eisenpreise. — Die schweizerische Maschinenindustrie. — Der internationale Arbeiterschutzbund. — Statistische Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse in den Gießereien Württembergs. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — Zur Aussperrung in Hamburg. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — An die Verwaltungsstellen des D. M. V. in Nordbayern. — Rundschau. — Aus anderen Berufen und Organisationen. — Allg. Kr. u. St.-K. d. Metallarb.: Abrechnung der Hauptkasse pro Juli 1900. — Achtung Bauflächner und Bau-schlosser. — Literarisches.

gleich, der untersucht, in welchem Grade an den Erträgen der Konjunktur einerseits die Arbeiter, andererseits die Unternehmer, Aktionäre und Fabrikanten Theil genommen haben. Um diesen relativen Vergleich zu ermöglichen, müssen wir erst den Unternehmungsgewinn und die Lohnsummen in ein vergleichbares Verhältnis bringen. Dies kann auf folgende Weise am Besten geschehen.

Heutzutage wird jede Waare in Geldwerth ausgedrückt. Auch die Arbeitskraft des Arbeiters ist eine Waare. Nun ist gleichsam der Arbeiter ein wirtschaftlicher Organismus, der täglich die Arbeitskraft neu erzeugt. Als solcher repräsentirt er einen Werth, der sich in Geld ausdrücken läßt und zwar ist der Lohn, den der Arbeiter im Jahre verdient, die Verzinsung für dieses Kapital, das wir im Gegensatz zum Unternehmungskapital das Arbeitskraft-Kapital nennen wollen. An einem Beispiel sei diese Kapitalisierung veranschaulicht. Ein Arbeiter verdiene jährlich 900 M., so kommt sein Arbeitskraftkapital bei vierprozentiger Verzinsung einem Geldkapital von 22,500 M. gleich. Um 900 M. Zins zu erhalten, ist ein Geldkapital von 22,500 M. nötig. Verdient der Arbeiter durch die Verwendung seiner Arbeitskraft diese Summe, so repräsentirt er als Inhaber und Erzeuger dieser Arbeitskraft in Geldwerth ausgedrückt ein Kapital von 22,500 M. Nun liegt bei dieser Kapitalisierung des Arbeitslohnes der schwierige Punkt in der Entscheidung der Frage, wie hoch man die Verzinsung des Arbeitskraftkapitals annehmen soll. In dem uns vorliegenden Falle, wo wir nur einen relativen Vergleich zwischen dem Wachstum der Verzinsung für das Unternehmungs- und das Arbeitskraft-Kapital ziehen wollen, sind wir dieser Schwierigkeit überhoben. Denn wir gehen davon aus, daß sich im Jahre 1895 beide Arten des Kapitals gleich hoch rentirt haben sollen. Da wir nun wissen, daß das Unternehmungskapital sich zu 7,95 Prozent verzinst, so nehmen wir an, daß sich auch das Arbeitskraft-Kapital ebenso hoch rentirt. Da 1895 diese 7,95prozentige Verzinsung in der Metallindustrie durch einen Lohn von 816,09 M., in der Maschinenindustrie durch einen solchen von 899,88 M. repräsentirt wird, so berechnet sich daraus leicht, welche Kapitalsumme 1895 in der Arbeitskraft je eines Arbeiters der Metall- resp. Maschinenindustrie steckte. Im Jahre 1895 betrug durchschnittlich das Arbeitskraftkapital eines Arbeiters in der Metallindustrie 10,265 M. der Maschinenindustrie 11,319 M.

Zu welchem Prozentsatz verzinst sich dieses Kapital nun in den Jahren 1896/1898? Wir kennen die Summe der Verzinsung, die gleich der Lohnsumme ist, und erhalten demgemäß folgende prozentuale Verzinsung:

Table with 5 columns: Jahr, Metallindustrie Lohnsumme in Mark, Metallindustrie Zinsrate in Proz., Maschinenindustrie Lohnsumme in Mark, Maschinenindustrie Zinsrate in Proz. Rows for years 1895, 1896, 1897, 1898.

Schon aus dieser Tabelle sieht man, wie langsam und unbedeutend die Verzinsung des in der menschlichen Arbeitskraft stekenden Kapitals in den vier Jahren, die wir der Berechnung zu Grunde legen, gewachsen ist. In ganz anderer Progression hat die Verzinsung des Unternehmungskapitals in den nämlichen Industrien zugenommen. Aus nachstehender Tabelle sind die Unterschiede des Wachstums deutlich zu sehen. Es verzinst sich

Table with 6 columns: Jahr, Das Unternehmungskapital in der M., u. M. in Prozent, Das Arbeitskraft-Kapital in der Metall-Ind. in Proz., Das Arbeitskraft-Kapital in der Masch.-Ind. in Proz., oder a. Sp. 2, oder a. 2 Sp. Rows for years 1895, 1896, 1897, 1898.

Die Verzinsung des Geldkapitals in der Dividende ist sehr viel wesentlicher und stärker gewachsen wie die Verzinsung des Arbeitskraftkapitals im Lohn. Wäre der Lohn entsprechend stark gewachsen wie der Unternehmungsgewinn, so müßte ein Arbeiter durchschnittlich pro Jahr verdient haben:

Table with 5 columns: Jahr, Metall-Industrie a. mehr als er verdient hat, Maschinen-Industrie a. mehr als er verdient hat. Rows for years 1895, 1896, 1897, 1898.

Selbst wenn man also annimmt, was eine für die Arbeiter sehr ungünstige Voraussetzung ist, daß das Arbeitskraftkapital sich im Jahre 1895 so hoch verzinst hätte, wie das Unternehmungskapital, so hätte trotzdem noch während der drei Jahre 1896/1898 der Arbeiter in der Metallindustrie 625,18 M., der Arbeiter in der Maschinenindustrie 687,72 M. mehr verdienen müssen, als sie verdient haben, damit das Wachstum des Unternehmungsgewinnes und des Lohnes in gleicher Progression erfolgt wäre. So wie Kapitalgewinn und Lohn sich thatsächlich bewegen, haben die Arbeiter ungemein wenig, die Unternehmer, Aktionäre und Fabrikanten dagegen den größten Theil von den glänzenden Erträgen der Konjunktur gehabt.

Die Eisenpreise.

Die wirtschaftliche Krise hat bereits begonnen. Darüber kann kein Zweifel mehr bestehen. Daß sie nach dem beispiellosen und glänzenden Aufschwung kommen mußte, wurde von Jedem, der das Wesen und die Geschichte der kapitalistischen Produktionsweise kennt, als geradezu selbstverständlich erwartet; bedingt doch der Mangel an Regelung, Organisation und Ueberblick der Konsumtion und der Produktion naturgemäß den Wechsel von Prosperität und Krise ebenso, wie die Umdrehung der Erde um ihre Achse den Wechsel von Tag und Nacht zur Folge hat. Getheilte Meinung konnte man nur darüber sein, wann etwa der wirtschaftliche Niedergang eintreten werde und da gestehen wir rückhaltlos, daß wir von den Dingen eine etwas günstigere Auffassung hatten, als sie in manchen anderen Arbeiterblätter vertreten wurde. Diese günstigere Auffassung schwebte auch durchaus nicht in der Luft, sondern beruhte auf wirtschaftlichen Thatsachen, die ja im Laufe der verfloffenen 5 Prosperitätsjahre in diesem Blatte wiederholt dargestellt und besprochen wurden. Ohne die lange Fortdauer des Krieges in Südafrika und ohne den Eintritt der fast eine Weltkatastrophe bedeutenden chinesischen Wirren würde auch in der That die Krise erst in einem späteren Zeitpunkt eingetreten oder wenigstens nicht gleich so fühlbar geworden sein.

Zu den Krisen-Symptomen, wie Nachlassen an neuen Aufträgen, Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen gefügt sich noch der Rückgang der Waaren-, speziell der Eisen- und Stahlpreise. Seit dem September 1899, wo die letzten Unter-

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Drechern nach Nürnberg (Braun); von Fahrradarbeitern nach Braunschweig (Brunsviga) R. M.; von Feilenhanern nach Nürnberg (Benj. Bild, Georg Weber), nach Würzburg (Nagel); von Glashnern (Kleinpern) nach Düsseldorf Str., nach Erlangen, nach Essen a. Ruhr (Moriz Kahl) D., nach Nürnberg (Wing) M., nach Posen i. Westpreußen, nach Solingen, nach Wandsbeck (Glaufen, David, Evert, Rühl, Paulisch, Rowald E. Schaller, Scharnberg, Schreiber, Stollberg); von Formlern und Gießereiarbeitern nach Gera (Maschinenbau-A.-G.), nach Neumarkt i. Oberpl., nach Nürnberg, nach Pirna (Gebr. Wein) R., nach Wittenberg, Bez. Halle, Pl., nach Opatowitz a. S. (Gärtner) Str.; von Installateuren nach Düsseldorf Str.; von Metallarbeitern aller Branchen nach Hamburg Str. bzw. A., nach Nürnberg (Braun); von Metallrädern nach Erlangen; von Metallgießern nach Nürnberg (Braun); von Schlossern nach Nürnberg (Braun), Kunstschlossern nach Mannheim (Jos. Reuser) D.; von Schlossbauern nach Straßburg (Linn. A. Tag) Str.; von Schmieden (Huf- u. Wagenschmiede) nach Garmen A.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streitgebiete, welche hauptsächlich zu wachen sind; v. St. heißt: Streit in Aussicht; U.: Lohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Wl.: Mißstände; R.: Lohn- oder Arbeitsreduktion; S.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Die Bilanz über Gewinne und Löhne in der Metall- und Maschinen-Industrie.

Bei der endgültigen Vergleichung können wir nur die Jahre 1895—1898 inkl. berücksichtigen, da für 1894 der Unternehmungsgewinn nicht berechnet ist und für 1899 das Material zu der Lohnberechnung noch nicht vorliegt. In den Jahren 1895—1898 wurden folgende Summen in der Metall- und Maschinen-Industrie einerseits als Unternehmungsgewinn, andererseits als Löhne ausbezahlt:

Table with 3 columns: Jahr, Unternehmungsgewinn in 1000 M., Löhne. Rows for years 1895, 1896, 1897, 1898.

Ein absoluter Vergleich kann aus dieser Gegenüberstellung nicht gezogen werden, da bei dem Unternehmungsgewinn nur die Großbetriebe, bei der Lohnberechnung dagegen sämtliche Arbeiter in allen hieher gehörigen Betrieben berücksichtigt sind.

Um so lehrreicher ist dagegen der relative Ver-

nehmer der Eisenindustrie die ersten Preiserhöhungen beschlossen, fanden zahlreiche weitere Preiserhöhungen statt, bis Preise erreicht wurden, wie sie vorher nicht gekannt waren.

Nach dem Vergleiche ergibt sich, daß von zwölf Sorten drei ihre Preise unverändert behaupteten, während 6 derselben einen Rückgang von 1-15 M. erlitten und 3 Sorten gar im Preise stiegen.

Maschinen im Inlande, wie schon bemerkt, wesentlich vermehrt hat und demnach diese Zunahme des Konsums besonders der schweizerischen Maschinenindustrie zu Gute gekommen ist.

Den Haupttheil an der Zunahme der Ausfuhr haben mit 3,315,000 Fr. die dynamo-elektrischen Maschinen, deren Ausfuhrwerth im Jahre 1899 auf 12,257,000 Fr. stieg.

Ganz erheblich sind die Preise in der amerikanischen Eisenindustrie gesunken. Es notirten die hauptsächlichsten Sorten:

Table with 3 columns: Eisen- und Stahlorten, Ende Juni 1900 per Tonne, Ende März 1900 per Tonne. Rows include Gießereirohisen Nr. 1, Graues Schmiedeeisen, Kesselbleche, Stahlblechen, Stahlknäuel, Schwere Bleche.

Mit Ausnahme der Stahlblechen haben alle übrigen Sorten Preisrückgänge erfahren und zwar sehr erhebliche, von 8-44 M. Die Stahlknäuel haben im Laufe des Monats Juli weiteren Preisrückgang erfahren, sie notirten Mitte Juli in Pittsburg bloß 80 Mark.

Diese bedeutenden und empfindlichen Preisrückgänge in Deutschland, England und Amerika lehren, daß die von den Syndikaten und Trusts betriebene maßlose Preistreiberie ein Wahnsinn war, daß diese hohen Preise auf längere Dauer nicht zu halten waren.

Leider müssen die Arbeiter darunter noch viel mehr leiden. Sie, die von der Prosperität so wenig hatten, müssen nun das ganze Glend der Krise ertragen.

Die schweizerische Maschinenindustrie.

Vor mir liegen die für 1899 herausgegebenen Jahresberichte der Basler und Züricher Handelskammern, die, abgesehen von manchen Einseitigkeiten in der Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse, doch manche wertvolle Information über die schweizerische Volkswirtschaft bieten.

Der zürcherische Bericht konstatirt zunächst, daß trotz der Vertheuerung des Geldes (d. h. der Erhöhung des Zinsfußes), trotz des außerordentlichen Kohlenmangels und des ungewöhnlichen Aufschwollens der Materialpreise die schweizerische und speziell auch die zürcherische Industrie ein größtentheils recht befriedigendes Geschäftsjahr hatte.

Die schweizerische Maschinenausfuhr hat sich im Berichtsjahre bedeutend gehoben. Sie erreichte einen Werth von 44,018,000 Fr. Verglichen mit der Ausfuhr im Jahre 1898 bedeutet das eine Zunahme von 6,749,000 Fr. oder von 18 Proz.

Die starke Beschäftigung der Fabriken während des Berichtsjahres hatte eine bedeutende Vermehrung der Arbeiterzahl, von 29,731 im Jahre 1898 auf 26,358 im 1899 zur Folge.

Zu den vorstehend gemachten Ausführungen über die Arbeitslöhne möchten wir bemerken, daß die Behauptung, dieselben haben sich weiter gebessert, auch hätte bewiesen werden sollen.

Bemerkenswerth ist schließlich die in der That verständnißvolle Würdigung und Werthschätzung der guten Schulbildung der Arbeiter, womit sich der Bericht der zürcherischen Handelskammer sehr zu seinem Vortheil von denjenigen der deutschen Handelskammern unterscheidet.

Wir entnehmen dem vorliegenden Berichte sodann weiter, daß die Hauptbranche, der Dampfmaschinenbau, während des ganzen Jahres mit Arbeit förmlich überhäuft war.

Table with 4 columns: Eisen- und Stahlorten, Ende Juli 1900 per Tonne, Ende Juni 1900 per Tonne, Ende April 1900 per Tonne. Rows include Deutsches Gießereirohisen Nr. 1, Weichstrahliges Roheisen, Thomaseisen, Feinkornroheisen, Engl. Gießereirohisen Nr. 3, etc.

Von den 24 Sorten, die vorstehend angeführt sind, konnten 8 bis jetzt ihre Preise unverändert behaupten, nämlich deutsches Gießereirohisen Nr. 3, Thomaseisen, Feinkornroheisen, Trägereisen, Thomaseisenbleche, etc.

12 Sorten erlitten Preisrückgänge von 1 bis 10 M. und zwar deutsches Gießereirohisen Nr. 1, weichstrahliges Roheisen, deutsches Bessemer-Rohisen, Spiegeleisen, etc.

4 Sorten erfahren ganz im Gegensatz zu der herabdrückenden Tendenz des Marktes bezw. der Preise eine Erhöhung und zwar in der beträchtlichen Steigerung von 5-35 M. Es sind dies: Kesselbleche, Konstruktionsbleche aus Schweizeisen, etc.

Weniger schwankend waren die Eisenpreise in Oberschlesien, wo sie sich für die verschiedenen Sorten fast unverändert behaupteten.

Dagegen sanken in England die Preise ebenfalls ziemlich erheblich, nämlich in folgendem Maße. Es notirten:

Table with 3 columns: Eisen- und Stahlorten, Ende Juni 1900 per Tonne, Ende März 1900 per Tonne. Rows include Whitehall 3 G. R. R., etc.

berechtigte wie böswillige Klage nur als einen Ausfluß jener selbstherrlich-anarchistischen Geistesverfassung von Kapitalisten qualifizieren, die am liebsten schalten und walten möchten nach nackter Willkür, ohne jede Rücksichtnahme auf die Interessen der Arbeiterschaft und auf allgemeine Interessen. Weil man dies weiß, wird denn auch jene Klage von keiner Seite mehr beachtet.

Berechtigter scheint uns die Klage über die illoyale Praxis mancher ausländischer, auch deutscher Zollbehörden gegenüber den schweizerischen Fabrikaten zu sein, um dieselben von ihrem Markte fern zu halten. Ein Musterchen aus dieser Praxis bietet der Bericht der Basler Handelskammer. Darnach sind genietete eiserne Träger aus Deutschland in der Schweiz mit 4 Fr. pro 100 Kg. zu verzollen; werden sie aber wieder ausgeführt, so sind sie in Deutschland mit 6 Mk. (= 7,50 Fr.) wieder zu verzollen, d. h. mit dem fast doppelten Zollbetrag. Der Bericht bemerkt dazu mit Recht: „Ähnliche Fälle einer solchen ungleichmäßigen, das sonst bei Zollvertragschließenden Staaten beobachtete Gegenrecht einfach außer Acht lassenden Behandlung kommen auch in der eigentlichen Maschinenindustrie vor und es dürften daher bessere Präzisierungen beim Abschluß neuer Zollverträge ihre Berechtigung haben.“ Und die zürcherische Handelskammer äußert sich dazu: „Es ist mehr als zu bedauern, daß es gewisse Staaten nicht unter ihrer Würde halten, Kniffe zu gebrauchen, die man für unmöglich gehalten und deshalb nicht mit einer gehörenden Präservativklausel bedacht hatte.“ Bei solcher illoyaler Praxis hat man in Deutschland kein Recht, sich über die Zollpladereien in Rußland und Amerika zu beklagen; beide Staaten zahlen nur mit gleicher Münze heim.

Zum Schluß möchten wir nicht unterlassen, aus dem angeführten weiteren Aufschwung der schweizerischen Maschinenindustrie den sich ohnehin aufdrängenden Schluß zu ziehen, daß hier der neuerliche Beweis dafür erbracht ist, daß die Arbeiterschutzesgesetzgebung die Fortentwicklung der Industrie nicht hemmt, sondern im Gegenteil begünstigt und fördert.

Der internationale Arbeiterschutzeskongress,

der vom 25. bis 28. Juli zu Paris stattfand, hat die hochgespannten Erwartungen mancher Teilnehmer sicherlich enttäuscht, denn seine Ergebnisse, soweit von solchen bei einem Kongresse, dessen Satzungen die Fassung von Beschlüssen überhaupt nicht gestatten, noch die Rede sein kann, sind dürftig im Verhältnis zu der dem Kongress von bürgerlichen Sozialpolitikern angebotenen Bedeutung. Ja, fast könnte man sich versucht fühlen, dieses Ergebnis als ein völlig negatives zu bezeichnen: galt doch die Haupttätigkeit des Kongresses dem Begräbnis des Projektes eines offiziellen internationalen Arbeiterschutzesamtes der Regierungen, dessen Verwirklichung in Folge Widerstandes der hauptsächlich in Frage kommenden Regierungen aufgegeben werden mußte. Von dieser Seite ist also nichts mehr zu hoffen und die vorbereitenden Maßnahmen zur Schaffung eines privaten internationalen Arbeiterschutzesamtes (richtiger: „Sekretariats“) sind nichts Anderes als eine geschickte Maskierung des Rückschlages. Für den Fortschritt des internationalen Arbeiterschutzes ist diese Privatinstanz ohne Bedeutung.

Der im „Musée social“ tagende Kongress war von Vertretern aus Frankreich, Belgien, Niederlande, Schweiz, Italien, Spanien, Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Deutschland, Rußland und Kanada, sowie aus den Vereinigten Staaten besucht. Zum Theil waren es offizielle Vertreter der Regierungen, aus deren Teilnahme aber keine Verbindlichkeit für den betr. Staat gefolgt werden kann, oder Fabrikinspektoren, zum Theil Professoren, Politiker und Vertreter aller möglichen Korporationen, Amateur-Sozialpolitiker, bei denen auch die Kategorie der „von Humanität besessenen Unternehmer“ nicht fehlte. Das zeitige Datum des Kongresses soll viele deutsche Professoren an der Teilnahme verhindert haben. Ihre Anwesenheit würde den Kongress schwerlich gehoben haben. Auffällig berührt vor Allem das Fehlen englischer Vertreter. Nur ein Mr. Seve, Präsident der anglo-belgischen Handelskammer in Brüssel und Vertreter des freihändlerischen Cobdenklubs war anwesend und versprach, im Sinne der internationalen Förderung der Arbeiterschutzes bei seinen Vorgesetzten zu wirken. Von Deutschland waren anwesend: Freih. v. Berlepsch, Schmoller, Brentano, Wagener, Sembart, Franke, Köstke, Lieber, Gize, Fürstbischof Kopp, Dr. Girsch, die Gewerbeinsp. Manch, Kammin u. A., eine bunte Gesellschaft, die nur auf einem solchen beschlußlosen Kongresse unter einem Hut zu bringen war. Die Masse der Arbeiter aller Länder war unvertreten; nur einige französische Syndikate und Arbeitsbörsen hatten Delegirte entsandt, die

am Schluß des Kongresses noch in den ergößlichen Streit geriethen, ob der Papst als Mitglied im vorbereitenden Komitee des internationalen Sekretariats zuzulassen sei.

Nach der Eröffnung des Kongresses durch Prof. Cauwès-Paris hielt Minister Millerand die Begrüßungsrede, in der er die Ausichtslosigkeit des Planes eines internationalen Arbeiterschutzesamtes erklärte und ein privates Amt als vortheilhafter bezeichnete, weil ein solches viel freier und fern von diplomatischen Rücksichten reden und handeln könne und auch mehr den modernen Anschauungen, daß Gesetze nicht allein von den Regierungen dekretirt würden, entspreche. Das geplante Amt sei eine Art Generalstab, das die öffentliche Meinung gewinne und die Regierung zur Nachfolge veranlasse.

Zunächst behandelte der Kongress die gesetzliche Begrenzung der Arbeitszeit, über welche Frage für jedes Land je ein gedrucktes Referat vorlag. Das erste mündliche Referat hielt Prof. Raoul Cah-Paris über die französische Gesetzgebung, insbesondere über das Millerand'sche Gesetz vom 31. März 1900, das für gemischte Betriebe die einheitliche Arbeitszeit einführte. Wie richtig dieses Prinzip sei, gehe daraus hervor, daß die Referenten für Oesterreich und die Schweiz analoge Bestimmungen forderten. Professor Bourguin-Ville wandte sich noch besonders an Herrn v. Berlepsch mit der Frage, ob die verschiedene Arbeitszeitregelung für jugendliche und erwachsene Arbeiter in Deutschland nicht auch Schwierigkeiten begegnet sei; dieser entgegnete, daß ihm während seiner Ministerzeit ernsthafte Klagen über die Unausführbarkeit des Gesetzes nicht bekannt wurden; er glaube, daß auch in Frankreich das Gesetz von 1892 bei gutem Willen durchführbar gewesen wäre. Das Verdienst des neuen Gesetzes von 1900 sei nicht die Vereinheitlichung der Arbeitszeit, sondern die Einführung der 11-10stündigen Arbeitszeit. Er würde für deutsche Verhältnisse zwei Maximalarbeitsstage vorschlagen, einen 10stündigen für Arbeiter unter 18 Jahren und einen 11stündigen für solche über 18 Jahre; der erste könne mit der Zeit auf 8, der andere auf 10 Stunden ermäßigt werden.

Der italienische Finanzminister gab den originellen Gedanken zum Besten, internationale Arbeiterschutzesbestimmungen in die — Handelsverträge aufzunehmen, wogegen Prof. v. Philippovich-Wien unter Berufung auf Millerand den Arbeiterschutzes als ideales Moment mit keinerlei fremden Elementen vermischt wissen wollte. — Der Gewerbeinsp. Bourcibes-Nancy hob treffend die Unzulänglichkeit der lex Millerand hervor, die versäumt habe, die Arbeitszeit der ausschließlichen Männerbetriebe und der Hausindustrie zu regeln. Auch handle es sich nicht bloß um die Festsetzung der Arbeitsdauer, sondern auch der Intensität durch Fixirung eines obligatorischen Minimallohnes. Ein französischer Deputirter, Drou, verlangt, daß der Kongress sich für den Zehnstundentag für erwachsene Männer erklären solle, — eine ungefährliche Forderung Angesichts der Beschlusunfähigkeit dieses Kongresses. Dr. M. Girsch als Anwalt der Gewerbevereine erklärte bezüglich des Zehnstundentages mit den Vorrednern seine Uebereinstimmung; nur hinsichtlich der Mittel zu dessen Erreichung gingen ihre Anschauungen auseinander, da jene Anhänger der Staatsintervention sind. Aber, was suchte dann Dr. Girsch eigentlich auf dem Arbeiterschutzeskongress? Nur ein Einziger sprach sich klipp und klar für den Achtstundentag aus, Prof. Reichesberg-Bern, der denselben als um so eher durchführbar bezeichnete, da in vielen Industrien der Zehnstundentag schon längst bestehe.

Viel Köpfe, viel Sinne! Das war das Resultat der Debatte. Dies hinderte jedoch Herrn v. Berlepsch nicht, zu erklären, daß die Versammlung einmütig der Meinung sei, daß die gesetzliche Begrenzung der Arbeitszeit nothwendig ist, und daß ein elfstündiger Maximalarbeitsstag mit baldiger Reduktion auf 10 Stunden in allen Ländern einzuführen sei. Sollte es Herrn v. Berlepsch wirklich gelungen sein, die Versammelten von dieser Einmütigkeit zu überzeugen?

Der zweite Tag war der Berathung der Reglementirung der Nachtarbeit gewidmet, über welche vorerst Prof. Pic-Syon referirte. Von Interesse aus seinem Vortrag war die Mittheilung, daß Millerand von den französischen Gewerbeinspektoren Gutachten über die Möglichkeit der Beseitigung der Nachtarbeit in der Textilindustrie eingefordert hatte. Diese Gutachten lauteten einstimmig dahin, daß die Nachtarbeit der erwachsenen Männer, mit Ausnahme in den Fabriken mit beständigem Feuer, ohne Schädigungen der Produktion in allen Industrien verboten werden könnte,

wobei es allerdings vortheilhaft wäre, wenn die anderen Nationen gleichzeitig dieselbe Maßnahme trafen.

In der nachfolgenden Debatte debütierte eine Vertreterin der Frauenemanzipation, Frä. Dr. Käthe Schirmacher, mit der sonderbaren Ansicht, daß ein Verbot der Nachtarbeit für Frauen nur eine verborgene Konkurrenz der Männer bedeute, und daß den Frauen kein Gesetz ohne eigenen Wunsch auferlegt werden solle. Der verständnißlose Kapitalismus dieser Vertreterin wird sicher manchen Großindustriellen entzückt haben. Nachdem noch ein Gewerkschaftsvertreter und Vizepräsident des Obersten Arbeitsraths, ein Textilindustrieller aus Roubaix und einige andere Redner gesprochen, wurde auch hier nach bekannter Schablone an Stelle kontrollirbarer Beschlüsse die Stimmthigkeit der Versammlung mit der Beseitigung der Nachtarbeit für alle Arbeiter konstatirt.

Sodann folgte die Berathung der Organisation der Gewerbeaufsicht, die von zwei deutschen christlichen Gewerbevereinern, Brust und Giesbert, eröffnet wurden. Der Erstere versicherte im Namen der von ihm vertretenen 152,000 Arbeiter (welche? christliche Gewerkschafter oder Bergarbeiter?), daß diese eine Reform der Berginspektion unter Heranziehung von Bergarbeitern verlangen, während der Letztere die deutsche Inspektion (wohl speziell die preussische) wegen der milden Bestrafung der Arbeiterschutzesvergehen und der unzureichenden Zahlen der Revisionen kritisirte, weibliche Inspektoren und Arbeiterassistenten verlangte, schließlich aber behauptete, daß die deutschen Arbeiter mit ihren Inspektoren im großen Ganzen zufrieden sein können. Mit dieser krausen Logik durfte Herr Giesbert des Befalls der Versammlung sicher sein.

Das Interessanteste der Debatte waren die Mittheilungen des kanadischen Gewerbeinspektors Guyon-Duebed, der die beste Unterstützung der Inspektion stets bei den Arbeiterorganisationen fand. Der Oberinspektor von Paris, Raporte, und der Direktor des Arbeitsamtes zu Brüssel, Dubois, meinen, daß die Anstellung von Arbeiterinspektoren in anderen Gewerben Schwierigkeiten begegne, da man nicht für jeden Gewerbezweig einen Spezialisten ernennen könne. In Belgien habe sich aber das Institut der Arbeiterhilfsvereine auch das der Hygiene-Inspektoren vollauf bewährt und ihre Leistungen seien befriedigend. Schließlich wies noch der Leiter des französischen Arbeitsamtes, Fontaine, nach, daß seit Einführung der Bergarbeiterinspektion die Unfallziffer im französischen Bergbau ständig zurückgegangen sei, so die der tödtlichen Schlagwetter-Unfälle von 7 im Durchschnitt der Jahre 1883 bis 1890 auf 0,7 im Durchschnitt von 1891—1898 pro 10,000 Arbeiter. Auch hier resumirte der Vorsitzende: „daß die Einrichtung des Fabrikinspektorats sich als durchaus segensreich erwiesen hat; die Verbesserungen, die noch durchzuführen sind, bestehen in der Vermehrung des Personals, in der umfassenderen Anstellung von weiblichen und medizinischen Inspektoren, in der Heranziehung der Arbeiterorganisationen und der Ausbildung eines Hilfskorps von Arbeiterinspektoren.“

Den Schluß der Verhandlungen bildete die Gründung einer ständigen internationalen Vereinigung für Arbeiterschutzes, über welche Professor Maheim-Düttich referirte. Maßgebend für dieses Vorgehen sei der internationale Charakter des Arbeiterschutzesproblems und die Unthätigkeit und Lauheit der Staatsregierungen nach diesen Richtungen. Die Initiative des schweizerischen Bundesraths fand nur bei den Regierungen von Frankreich und Belgien Anklang; die Uebrigen verhielten sich ablehnend. Dann entwickelte er das Programm der neuen „reformatorischen, — nicht revolutionären — Internationale“, die den Zweck hat, „als ein einigendes Band zwischen den Industriebölkern zu wirken und ein internationales Arbeitsamt zu bieten mit der speziellen Aufgabe, ein periodisches Organ für Arbeiterschutzesgesetzgebung (législation du travail) in deutsch, englisch und französisch zu veröffentlichen. Dieses Arbeitsamt soll ferner den Mitgliedern der Vereinigung genauere Auskunft über die Gesetzgebung und deren Anwendung in den einzelnen Staaten geben, und endlich durch Vorbereitung von Denkschriften oder auf andere Weise die Uebereinstimmung der verschiedenen Gesetzgebungen fördern und eine gleichartige internationale Arbeitsstatistik erstreben.“ Der Sitz des Arbeiterschutzesamtes soll in der Schweiz sein.

Bei diesem Punkte ging der Kongress von seinen Satzungen ab, indem er über den vorgelegten Statutenentwurf abstimmen ließ und — wiederum Einstimmigkeit erzielte, obwohl die Frage der Vertretung der päpstlichen Curie zu Reibungen zwischen liberalen und katholischen Vertretern führte. So endete Alles in bester Harmonie und Dr. M. Girsch fand sogar noch Gelegenheit, im Namen der Arbeiter, die er vertrat,

seine Anerkennung für das Werk auszusprechen und seine Gewerksvereine als Vertreter der internationalen Verständigung „von allem Anfang an“ zu rühmen.

Für die Arbeiterklasse entbehrt dieser Kongress jeder höheren Bedeutung, da diese gewöhnt ist, in Arbeiterführern selbstständig vorzugehen und sich nicht auf schöne Reformreden der Hitze, Hitze, Verlepsi und ihrer internationalen Geistesfreunde zu verlassen.

Correspondenzblatt.

Statistische Erhebungen

Über die Arbeitsverhältnisse der in den Eisereien Württembergs beschäftigten Arbeiter.

(Schluß)

Das Resultat aus den einzelnen Orten gestaltet sich folgendermaßen:

1. Aalen. Am Ort sind 2 Eisereien; beschäftigt sind 16 Formner und 7 Hilfsarbeiter. Organisiert sind 6 Formner, Hilfsarbeiter 0. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden, in einer Eiserei wird in Taglohn, in der anderen im provisorischen Akkord gearbeitet.

2. Cannstatt. Hier sind 4 Eisen- und 3 Metallgießereien vorhanden. Beschäftigt sind 179 Formner und 142 Hilfsarbeiter. Organisiert sind 110 Formner und 20 Hilfsarbeiter. Der Durchschnittslohn beträgt für Formner 4,63 M., für Hilfsarbeiter 2,80 M.

3. Ehlingen. Vorhanden sind 2 Eisen- und 4 Metallgießereien. Beschäftigt sind 51 Formner und 38 Hilfsarbeiter, davon organisiert 41 bezw. 11. Die Arbeitszeit beträgt in 4 Eisereien 10 Stunden, in 1 im Winter 10, im Sommer 11 Stunden, in 1 11 Stunden.

4. Schwäb. Gmünd. In 2 Eisereien sind 34 Formner und 27 Hilfsarbeiter. Organisiert sind 25 Formner und 5 Hilfsarbeiter. Der Durchschnittslohn beträgt bei Formnern 3,25 M., bei Hilfsarbeitern 2 M.

5. Heilbronn. Es sind 3 Eisereien am Ort, beschäftigt sind 97 Formner und 62 Hilfsarbeiter. Der Durchschnittslohn beträgt für Formner 4,29 M., für Hilfsarbeiter 2,85 M.

2 Eisereien, Krähne sind in allen vorhanden, elektrische Beleuchtung haben 2, Gasbeleuchtung eine, die Ventilation ist in einer genügend, in 2 mangelhaft.

6. Heidenheim. In einer Eiserei sind 70 Formner und 25 Hilfsarbeiter beschäftigt, davon sind 23 Formner organisiert. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden, doch kommt auch Ueberzeitarbeit vor.

7. Kirchheim. Hier sind 19 Formner und 10 Hilfsarbeiter beschäftigt, davon sind 10 Formner und 3 Hilfsarbeiter organisiert. Die Arbeitszeit soll 10 Stunden betragen, wird aber auf 12-13 ausgedehnt.

8. Kornwestheim. Beschäftigt sind 96 Formner und 58 Hilfsarbeiter, davon organisiert 86 bezw. 28. Die Arbeitszeit beträgt 58 Stunden wöchentlich, Ueberstunden werden nicht gemacht.

9. Neutlingen. Es sind 3 Eisen- und 1 Metallgießerei vorhanden. Beschäftigt werden 78 Formner und 50 Hilfsarbeiter, organisiert sind 43 Formner.

10. Stuttgart. Nur 2 Eisereien haben die Fragebogen beantwortet. Beschäftigt sind darin 106 Formner und 64 Hilfsarbeiter, organisiert sind davon 62 bezw. 19.

11. Ulm. Es sind 2 Metall- und eine Eisengießerei vorhanden und werden insgesamt 39 Formner und 42 Hilfsarbeiter beschäftigt. Die Arbeitszeit beträgt in 2 Eisereien 10 Stunden, in einer 9 1/2 Stunden, in 2 wird in Akkord und Lohn, in einer im Akkordlohn gearbeitet.

12. Wajeraltingen. Außer dem Königl. Hüttenwerk ist hier eine Metallgießerei vorhanden. Die Zahl der Formner ist auf 250-280 angegeben, die der Hilfsarbeiter auf 13, nur 2 Formner sind organisiert.

Mitteilungen aus der Metall-Industrie.

Deutscher Maschinen-Export. Der Verkauf deutscher Maschinen und Maschinenteile nach dem Ausland hat der D. H. G. zufolge im Jahre 1899 einen ganz ungewöhnlichen Aufschwung genommen.

Hamburg seewärts ausgeführt für 42 1/2 Mill. M., gegen erst 33 1/2 Mill. Mark im Jahre 1898. Die größten überseeischen Abnehmer waren Argentinien mit 8 Mill. M., die Vereinigten Staaten mit 1 1/2 Mill. M. und Brasilien mit 1 1/2 Mill. M.

Die Preissteigerung von Eisenwaren im Jahre 1899. In welcher verschiedenen, zum Teil ungemein hohem Grade die von den Eisenwarenhändlern geführten Waaren im letzten Jahre gestiegen sind, zeigt nachstehende, allerdings nicht ganz vollständige Zusammenstellung.

Table with 3 columns: Item, Price Increase (Proz.), Item, Price Increase (Proz.). Items include Gasröhren, Schaufeln, Dängergabeln, etc.

Stahlwaaren, Borhängeschlösser und einige wenige andere westfälische Artikel erfahren keine Preissteigerungen. Schon jetzt wirken die Preissteigerungen auf den Konsum lähmend ein.

Ein Zoll auf Rohkupfer wird von den deutschen Kupferproduzenten in nicht unbeträchtlicher Höhe (es beläuft sich auf 6 M. per 100 Kgr.) im neuen Zolltarife angestrebt. In Industriekreisen hat man diese Bestrebungen wenig ernst genommen.

1892 15,260 dz. ausgeführt wurden, im Jahre 1895 bereits 37,128 dz., im Jahre 1898 104,321 dz. und im Jahre 1899 endlich 113,180 dz. Ob Angesichts dieser Thatsachen die Reichsregierung auf das Projekt der Einführung eines Röhrenkupferzolles eingehen wird, wird in Industriellenkreisen bezweifelt, da durch dasselbe den Röhrenkupferproduzenten ein durchaus ungerechtfertigter Gewinn zugeführt, der mächtig aufstrebenden elektrotechnischen Industrie aber gewissermaßen die Zwangsjacke angelegt würde.

Die Produktion der künftigen bayerischen Güttenwerke für das Jahr 1899 beziffert an Guß- und Schmiedestücken 371,813 T. mit einem Werte von 46,588,664 M., was gegen das Vorjahr ein Mehr von 24,689 T. und einen Mehrwert von 5,688,518 M. bedeutet. Das Gesamtsergebnis übertrifft somit den Quantitäts- wie den Mehrwert betreffend die Produktion des Vorjahres um ein Bedeutendes.

Zur Aussperrung in Hamburg.

Wohl selten ist bei einem Konflikt zwischen Unternehmern und Arbeitern von der Unternehmerpresse so unerschämmt gelogen worden, wie bei der jetzigen Aussperrung in Hamburg. Abgesehen davon, daß diese Presse fortgesetzt hartnäckig wider besseres Wissen behauptet, Arbeiter hätten sich ohne Weiteres gewiebert, die Arbeiter an den Chinesen zu machen usw., versuchen sie jetzt auch die Sache so darzustellen, als ob die Arbeiter den Moment der chinesischen Ereignisse abgepaßt hätten, um ihre Forderungen zu stellen. In den „Hamburger Nachr.“ wird dies unter der Ueberschrift: „Chronologisches aus China und Hamburg“ darzuthun versucht. Da heißt es u. A.:

„Juni 1.—3.: Nachrichten über Unruhen in China, Bedrohung der Fremden, Zusammenziehung der fremden Kriegsschiffe vor Zafu.

Juni 4.: An die Werftbesitzer Hamburgs werden in krasser Form Lohn- und andere Forderungen gestellt.“

Ist das nicht heiter? Es fehlte nur noch, daß den Arbeitern unterzogen wird, sie hätten im direkten Uebersandnis mit den Chinesen gehandelt. — Gegenüber den läugerischen Darstellungen der Scharfmacherpresse genügt es, darauf hinzuweisen, daß die Werftarbeiter ihre Forderungen bereits am 31. Mai in einer Versammlung formulierten und als Tag der Einreichung den 4. Juni festsetzten! (Bergl. Nr. 24 der „D. Metallarb. Ztg.“ vom 16. Juni.) Mit dieser Thatsache allein ist der plumpe Schwindel der „Hamb. Nachr.“ ad absurdum geführt. —

Immer neue Aussperrungen und in Folge dessen Arbeitsverweigerungen erfolgen! Am 13. August haben 64 Winkelschmiede von Blohm u. Voß die Arbeit eingestellt, weil sie Streikarbeit verrichten sollten. — Auf der Werft von Stücken Sohn sollte am gleichen Tage ein Mann entlassen werden, weil er keine Streikbrecherarbeit verrichten wollte: Als man ihm seine Entlassung ankündigte, erklärten sich die Schiffbauer, Schlosser und Schmiede solidarisch und wollten ebenfalls die Werft verlassen. Sofort wurde nun die Entlassung zurückgenommen, worauf auch die anderen Arbeiter ihre Arbeit wieder aufnahmen. Nachmittags sind trotzdem ca. 60 Metallarbeiter auf der letztgenannten Werft entlassen worden. — Bei Blohm u. Voß wurden 14 Zimmerarbeiter und eine Anzahl Zimmerer entlassen, als sie sich weigerten, Arbeiten auszuführen, welche sonst von den bereits Aussperrten hätten gemacht werden müssen. — Auf der Werft von Blohm u. Voß sind am 14. August etwa 40 Holzarbeiter entlassen worden, weil die Werft durch die Aussperrung der Werftarbeiter keine Beschäftigung für die Leute hat. Am 15. August haben etwa 37 Holzarbeiter die Arbeit eingestellt, weil zwei Mann gemahregelt wurden, da sie Arbeiten verrichten sollten, die von den Aussperrten verweigert wurden. Auch 15 Heizer von Betriebskesseln haben die Arbeit eingestellt, weil sie zwei Tage in der Woche abwechselnd aussetzen sollten. Die Kessel werden jetzt von den Fabrikpolizisten und dem Oberheizer bedient. Es verweigerten 30 Plaharbeiter die Arbeit, weil sie Streikbrecherarbeiten verrichten sollten. Die Leute sind entlassen worden. Auf der Werft von Blohm u. Voß haben am 16. August die beiden Kranführer und der Werkzeugschmied der Kesselschmiede die Arbeit verweigert, weil sie Arbeit verrichten sollten, welche die Aussperrten liegen ließen. Bei B. Wendt Söhne haben am 16. August 75 Eisenbahnarbeiter die Arbeit niedergelegt, die den Beschluß der letzten Mitgliederversammlung hochhielten. Auf den kleinen Werften werden jetzt ebenfalls Aussperrungen erfolgen, da man dort verschiedene kleine Reparaturen anfertigen läßt, die auf den großen Werften von den Arbeitern verweigert sind. Mehrere Kesselschmiede der Hamburg-Amerika-Linie stellten am 16. August, Abends, die Arbeit ein, weil sie mit Streikbrechern nicht zusammen arbeiten wollen. In der Eisengießerei von J. G. u. H. Went-Steinwärdner haben eine Anzahl Arbeiter die Arbeit eingestellt, da man den Leuten zumuthete, sie sollten für die großen Werften Arbeiten verrichten, die von den dortigen Arbeitern verweigert worden sind.

Nachdem die Werftbesitzer mit den Metallarbeitern so ziemlich ausgeräumt, kommen die Holzarbeiter an die Reihe. Bei Blohm u. Voß werden in der Kaffeehalle, jetzt als Schuppen für die Schiffstrigger eingerichtet, Betten aufgeschlagen. Am 17. August Vormittags verweigerten sieben Tischler die Arbeit, weil man nicht angeben wollte, zu welchem Zweck sie diese Arbeit in der Kaffeehalle anfertigen sollten. Die Leute sind deshalb entlassen worden. Als dieses die Kollegen erfuhren, stellten etwa 300 Tischler die Arbeit ein. Bei D. Brandenburg haben 14 Schiffbauer die Arbeit niedergelegt, weil sie Streikbrecherarbeiten verrichten sollten.

Das **Gewerbegericht Hamburg** hatte sich durch Schreiben vom 14. August an die Ortsverwaltung des D. M. B. bereit erklärt, als Einigungsamt zu fungieren. Die Arbeiter stimmten diesem Anerbieten sofort zu. Der Verband der Eisenindustriellen hingegen beschloß, das Angebot abzulehnen. Maßgebend war für ihn die Ansicht, daß die Tätigkeit des Gewerbegerichts als Einigungsamt in Fällen, wo wenige Arbeiter in Frage kommen, wohl nutzbringend sein möge, daß aber bei großen Streiks,

insbesondere wenn sie, wie der Werftarbeiterstreik, eine Macho sozialdemokratischer Agitatoren sind, die Vermittlung durch Dritte ausschließlich den sozialdemokratischen Hebern zu Gute komme.

Die Herren Scharfmacher scheinen darnach ein sehr schlechtes Gewissen zu haben. Sicher würde das Märchen des „großen Streiks“ sich vor dem Gewerbegericht in eine brutale vom Zaun gebrochene Mißsperrung verwandeln.

Die **Hamburger Arbeiter** nahmen am 14. August in sechs massenhaft besuchten Versammlungen Stellung zu dem Ausspruch des deutschen Kaisers von den „ehelosen und vaterlandslosen Gesellen“. Folgende Resolution fand überall einstimmige Annahme:

„Die Hamburger Arbeiterschaft weist mit Entschiedenheit die Behauptung zurück, als seien diejenigen Arbeiter, welche sich weigern, den Terrorismus der Unternehmer dadurch zu unterstützen, daß sie Arbeiten verrichten, welche von Streikenden oder Aussperrten liegen gelassen wurden, ehelose und vaterlandslose Gesellen. Sie erachtet es vielmehr als ein Gebot der Ehre und Pflicht eines jeden Arbeiters, den Arbeitskameraden Solidarität zu zeigen und dem brutalen Terrorismus des Unternehmertums allzeit mit aller Kraft entgegenzutreten.“

In der Versammlung, in der der Abg. Dieß sprach, wurde noch der folgende Zusatzantrag angenommen:

„Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß der deutsche Kaiser, sobald er den wahren Thatsachenzustand der Hamburger Arbeiter eine Ehren Erklärung gibt und sein gesprochenes Wort zurücknimmt.“ —

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In verschiedenen Verwaltungsstellen scheint in Bezug auf die Auszahlung des Reisegeldes noch Unklarheit darüber zu existieren, wie sie sich gegen die Reisenden, die an einem Orte des Umsehens wegen länger als einen Tag verweilen, zu verhalten haben. Das Statut sieht für diese Fälle eine besondere Behandlung nicht vor, sondern es bestimmt, daß pro Tag nicht mehr wie eine Mark und an einem Ort nicht mehr wie 3 M. ausbezahlt werden dürfen. Diese letztere Bestimmung ist nach den Verhandlungen auf der letzten Generalversammlung vorerst auf keinen Fall dahin auszuliegen, daß ein Reisender bei seiner Zureise nach einem Ort die ihm zustehende Mark per Tag erheben und sich dann so viel Tage wie noch an dem Reisetage von 3 M. fehlen, des Umsehens wegen an dem betreffenden Ort aufhalten kann. Eine Unterstützung wegen Umsehens an einem Orte wurde zwar von der letzten Generalversammlung als wünschenswert bezeichnet, eine Regelung dieser Angelegenheit aber bis zur kommenden Generalversammlung vertagt. Uns diesem Grunde können auch Mangels entsprechender statutarischer Bestimmungen Reisende während der Zeit ihres durch Umsehens bedingten Aufenthalts an einem Orte keine Unterstützung erhalten und muß es in jedem Falle mit der bei der Ankunft als Reisegeld erhobenen Unterstützung sein Bewenden haben.

In letzter Zeit sind dem Vorstand mehrfach Klagen darüber zugegangen, daß bei der Reisegeldauszahlung die statutarischen Bestimmungen von den Reisegeldauszahlern **sehr mangelhaft** beachtet und befolgt werden. So werden Reisegeldleistungen an nicht bezugsberechtigte ausgehändigt und diesen darauf Reisegeld nicht nur an einem, sondern an mehreren Orten bezahlt. Auf einer Tour, sowie im Jahre werden mehr ausbezahlt als wie es die statutarischen Bestimmungen gestatten. Die Karenzzeit nach einer Tour und nach dem Bezug die Höchstsumme eines Jahres werden in sehr vielen Fällen ganz außer Betracht gelassen. Von einem besonders trassen Fall legen die Reisegeldleistungen des Vorjahres deutliches Zeugnis ab, wo ein einziges Mitglied auf 6 Touren im Jahre 90 M. erhob, während es nach dem damaligen noch geltenden Statut nicht mehr wie 30 M. im Jahre und 15 M. auf einer Tour erhalten durfte.

All diese und ähnliche Vorkommnisse sind mit Wichtigkeit bei einigermaßen Aufmerksamkeit zu vermeiden und können dem Verband dadurch mehrere hundert Mark gespart werden.

Wir ersuchen also die Ortsverwaltungen hierdurch dringend, künftig bei der Reisegeldauszahlung mehr Aufmerksamkeit obwalten zu lassen, andernfalls wir gezwungen sind, die Fehler der unachtamen Verwaltungen an dieser Stelle einer Besprechung zu unterziehen und so die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf die Unachtsamkeit der von ihnen gewählten Ortsverwaltung zu lenken.

- Ausgeschloffen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 7a des Statuts:
- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Berlin: der Mechaniker Georg Reimann, geb. am ? zu ? B.-Nr. ?, wegen verschiedener unehrlicher Manipulationen.
- Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Erlangen: der Metallarbeiter Nikolaus Bauer, geb. zu Büchenbach am 12. August 1867, B.-Nr. 124941, wegen Nichtachtung einer verhängten Sperre; der Konrad Schmidt, geb. am 23. April 1876 zu Raßwang, B.-Nr. 124934, wegen Nichtachtung einer verhängten Sperre; der Metallarbeiter Georg Singer, geb. am 8. Juni 1850 zu Erlangen, B.-Nr. 301572, wegen Nichtachtung einer verhängten Sperre.
- Auf Antrag der Verwaltungsstelle Mannheim, Sektion der Hauschlosser: der Schlosser Emil Schlaß, geb. am 27. Febr. 1882 zu Raßlatt, B.-Nr. 331713, wegen Verrath einer projektirten Bewegung.
- Auf Antrag der Verwaltungsstelle München, Sektion der Feilenhauer:

- der Feilenhauer Georg Maherhofer, geboren am 19. Juni 1854 zu Zimmelfamm, B.-Nr. 17601, wegen unkollegialen Verhaltens;
- der Feilenhauer Johann Rudolphler, geboren am 9. Februar 1844, B.-Nr. 283799, wegen unkollegialen Verhaltens.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Pinneberg: der Schlosser Albert Brauer, geb. am 29. Juli zu Röhren, B.-Nr. 324380 wegen an einem Kollegen begangenen Diebstahls.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Staßfurt: der Schmied Berhold Winkel, geb. am 4. Februar 1873 zu Steinwässer, B.-Nr. 351862, wegen unkollegialen Verhaltens.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle in Minden in Westfalen: der Schlosser Paul Stache, geb. am 14. September 1878 zu Margareth bei Breslau, B.-Nr. 141877, wegen Veruntreuung von 100 Beitragsmarken à 30 Pfg.

Die nachstehend verzeichneten Mitglieder werden hierdurch zur Rechtfertigung gegen die gegen sie erhobenen Beschuldigungen mit dem Bemerken aufgefordert, daß ihr Ausschluß erfolgt, sofern ihrerseits auf eine dreimal an dieser Stelle veröffentlichte Aufforderung eine Rechtfertigung nicht erfolgt:

Dem Schlosser Wilhelm Schimpf, geb. am 30. Oktober 1876 zu Halle a. S., B.-Nr. 249200, wird zur Last gelegt, daß er in seiner Eigenschaft als Unterkasser mit einlassierten Beitritts- und Beitragsmarkengeldern, ohne mit der Ortsverwaltung abzurechnen, verschwunden ist.

Der Schlosser Peter Jürgensen aus Kopenhagen wird beschuldigt, mit einer Reiselegitimation, auf der er die Unterschrift des Kassiers gefälscht hatte, sich Reisegeld erschwindelt zu haben.

Dem Gürtler Julius Haug, geb. am 3. März 1877 zu Göttingen, B.-Nr. 326201 wird vorgeworfen, daß er als Unterkasser mit 30 Quittungsmarken von Mainz abgereist ist, ohne über die Marken Rechnung abzulegen.

Vor der Aufnahme des Schlossers Paul Heller, geb. am 23. Dezember 1862 zu Raitau, B.-Nr. 158117, wird hierdurch gewarnt. Derselbe hat sein Buch in Stettin beim Ortskassier als Pfand für ein ihm gewährtes Darlehen zurückgelassen und bis jetzt noch nicht wieder eingelöst.

Alle für den Verband bestimmten **Geldsendungen** sind nur an **Theodor Werner, Stuttgart, Neuharstraße 180/1**, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken wofür das Geld vereinnahmt ist. Mit kollegialem Gruß **Der Vorstand.**

Korrespondenzen.

Formner.

Heilbronn. Die Herdfabrik von Voi u. Comp. er richtete im Frühjahr eine Eisengießerei. Wie es von solchen neueregerichteten Betrieben immer geschieht, hat man die dazu nötigen tüchtigen Arbeitskräfte von hier und auswärts unter allerlei großartigen Versprechen sich zu verschaffen gemußt. Hier handelt es sich um Formner von Mannheim. Dieselben erhielten einen Taglohn von 4,50 M. bei zehnstündiger Arbeitszeit. Als das Geschäft einigermaßen florirte, überredete Herr Voi die Arbeiter zur Uebernahme von Akkordarbeit. Einige Zeit war Alles recht. Die Formner ver rechneten 5—5,50 M. Pflösch machte Herr Voi Akkordabzüge bis zu 50 Proz. Auf Vorstellung der Kollegen erwiderte Herr Voi, daß ein Verdienst von 5—5,50 M. viel zu hoch sei, überhaupt könne er mit so hohen Löhnen nicht konkurrieren, das Geschäft werfe bis jetzt noch keinen Gewinn ab. Uebrigens könnten die Formner, die nicht für die Preise arbeiten wollen, ja gehen. Er bekäme Formner gerade genug, die für 3 M. arbeiteten. Daraufhin reichten 5 Kollegen ihre Kündigung ein und verließen ordnungsgemäß dies Paradies der Arbeit. Es ist ja recht nett von Herrn Voi, daß wenn sein neues Geschäft im Anfang nicht gleich soviel abwirft, als es ihm nötig erscheint, er an seinen Arbeitern es herausfinden will. Möge er nur so fortfahren. Vielleicht hält Herr Voi mit seinen 3 M.-Formnern sein neues Geschäft auf der Höhe der Zeit — oder nicht? Herr Voi scheint schon zu anderer Ansicht gekommen zu sein, wie seine Aeußerung einem Formner gegenüber schließen läßt. Herr Voi meinte, der könne es nicht begreifen, daß solch ein Unterschied zwischen Formnern existiere. Zur Zeit beschäftige er wirklich lauter „Grupper“, einen tüchtigen Formner bekomme er gar nicht wieder. Möge Herr Voi aus diesem Fall lernen; bezahle er in Zukunft anständig, dann bekommt er auch wieder tüchtige Formner.

Selbgießer und Gürtler.

Jugsburg. Nach eingegangenen Nachrichten sucht ein hiesiger Ingenieur auswärts Gürtler zu werben, u. A. auch mit dem Bemerken, daß die hiesigen nur Grupper und Pflücker seien. Es ist uns nicht bekannt, daß hier irgendwo Gürtler gebraucht werden und warum wir deshalb die auswärtigen Kollegen in ihrem eigenen Interesse vor einem Engagementsvertrag.

Klempner.

Breslau. In der Mitgliederversammlung der Sektion der Klempner am 11. August wurde nach einem beifällig aufgenommenen Vortrag über Hauberufsgenossenschaften zum 2. Punkt: Vertrauensmännerwahl, geschritten. Da unsere Lohnbewegung mit einem theilweisen Erfolg für uns

beendet worden ist (Einführung der 10stündigen Arbeitszeit und 33 Pfg. Minimallohn pro Stunde), so wurden für 10 größere Werkstätten Vertrauensmänner gewählt, um die Zahl der Mitglieder, die von 80 auf 160 gestiegen ist, zu erhalten und neue hinzu zu erwerben.

Metallarbeiter.

Frankfurt. Am 13. August tagte im „Bergschlößchen“ eine öffentliche Metallarbeiterversammlung mit der Tagesordnung: Die Maßregelung des Kollegen Hollstein und Stellungnahme dazu. Kollege Weiß erläuterte die Vorgänge bei der Firma Voigtländer u. Sohn, A.-G., optische Anstalt. Er rügte scharf das leichtfertige Vorgehen des Direktors Dr. Kämpfer, der auf falschen Bericht eines Meisters hin einen von ihm selbst als tüchtig bezeichneten Arbeiter, der annähernd 14 Jahre in der Fabrik beschäftigt war, maßregelte, weil er im Verdacht steht, für den Metallarbeiter-Verband agitiert zu haben.

Metall-Arbeiter.

Mey. Bezug von Schlossern, Drechern ist fern zu halten von der Firma Böhmern. Berlin. Die hiesige Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hielt am 6. August im Gewerkschaftshaus eine ordentliche Generalversammlung ab, mit der Tagesordnung: Kassenbericht und Bericht der Revisoren. Neuwahlen zur Ortsverwaltung. Antrag auf Abänderung des § 3 des Ortsstatuts. Antrag auf Unterstützung der ausgesperrten Hamburger Kollegen. Zunächst erstattete Kollege Pözel den vierteljährlichen Kassenbericht vom 1. April bis 30. Juni 1900. Die Einnahmen betragen für die Hauptkasse inkl. Bestand vom 1. Quartal 72239,09 M., die Ausgaben 54031,72 M., verbleib. Bestand 18207,31 M. An die Hauptkasse wurden eingelangt 33566,34 M. Der Bestand der Kassenkasse betrug am 31. März 1900 111974,71 M., vereinnahmt wurden 30254,93 M., veranlagt wurden 21876,19 M. Demnach verblieb am 30. Juni ein Kassenbestand von 120353,45 M. Der Rendant wurde entlastet. Kollege Rätzer gab alsdann bekannt, daß sich die Rohrleger und Helfer in einer Lohnbewegung befinden, und daß hierbei auch Klempner und Schlosser interessiert seien, er ersuchte die Kollegen, falls es zum Streit käme, daß sie jede Streikarbeit ablehnen mögen. Hierauf wurde der 2. Punkt der Tagesordnung erledigt. Auf Antrag wurde beschlossen, auch an Stelle des Kollegen Freyhaller einen anderen Revisor zu wählen. Es wurde hierbei ausgeführt, daß gegen die Person des betreffenden Kollegen nichts einzuwenden sei, derselbe sei aber mit anderen Ehrenämtern betraut, so daß es sehr häufig vorkomme, daß von ihm die Verwaltungssitzungen nicht besucht werden könnten. Nun konnte noch weiter in Betracht, daß die engere Verwaltung, zu der auch die Revisoren gehören, alle 14 Tage eine Sitzung abhält, in welcher Unterstützungsgehälter und Maßregelungen geprüft und Beschlässe gefaßt werden; hier sei es unbedingt nötig, daß stets sämtliche Revisoren anwesend wären, dieses könnte jedoch durch Schichtwechsel am Erreichen verhindert sein. Bei der Wahl des zweiten Bevollmächtigten wurden 975 Stimmen abgegeben, Kollege Schlegel wurde mit 542 Stimmen gewählt, Kollege Wierenthal erhielt 402 Stimmen. Als Rendant wurde Kollege Pözel einstimmig wiedergewählt, als Revisoren wurden die Kollegen Cohen und Heymann gewählt. — § 3 Abs. 2 des Ortsstatuts wurde dahin geändert, daß gemäßregelte Kollegen, welche dem Verbände 13 Wochen, aber nicht 26 Wochen angehören, eine Unterstützung von 12 M., diejenigen, welche dem Verbände 2 Wochen bis 13 Wochen angehören, eine Unterstützung von 10,50 M., Mitglieder, welche dem Verbände erst 2 Wochen oder kürzere Zeit angehören, eine Unterstützung von 9 M. pro Woche bis zur Dauer von 3 Wochen erhalten sollen. — Alsdann schilderte Rätzer das Vorgehen der Hamburger Werkmeister und die von diesen vollzogenen Aussperrungen der Werkarbeiter, es wurde von ihm erjucht, daß die Kollegen bis auf weiteres sämtliche Hosenplätze Deutschlands meiden mögen, um nicht Gefahr zu laufen, Streikarbeit anzuführen zu müssen. Die Versammlung beschloß, den Werkarbeitern 2000 M. Unterstützung zu überweisen und beantragte die Verwaltung, je nach Lage der Sache weitere Mittel zur Verfügung zu stellen.

45 Firmen angehören. Nach den bisherigen Ergebnissen ist zwar die Hauptforderung, der Neuntundentag, nicht aber alle übrigen Punkte bewilligt. Nämlich sei es mit den Innungsmeistern, die unter Anderem keine beiderseitige Maßregelungen gegen Arbeiter und Unternehmer wünschen. Gleichzeitig seien Unternehmer wie Innungsmeister darüber streitig, wer als selbstständiger Monteur oder Rohrleger erachtet werden soll. Andererseits glaubten die Unternehmer, wohl den Organisierten gegenüber die nur theilweisen Zugeständnisse innehalten, aber den nicht dem Verband Angehörigen freie Hand gegenüber haben zu können. Je eine Anzahl der Unternehmer wie Innungsmeister haben den Tarif rundweg abgelehnt. Die Ergebnisse der beiderseitigen Verhandlungen lassen sich ungefähr wie folgt zusammenfassen: Die verlangte neuntündige Arbeitszeit (Punkt 1) wird gegen eine Stimme bewilligt; Punkt 2: für den Ausfall der 10. Stunde wird eine Lohnerhöhung von 15 Proz. für alle Arbeiter bewilligt. Punkt 3: Die Zeit von Abends 8 Uhr bis Morgens 6 Uhr wird als Nachtarbeit anerkannt und mit 50 Prozent Zuschlag pro Arbeitsstunde, auch für die Sonn- und Feiertagsarbeit begahlt. Der Kommission wird anheim gegeben, eventuell die verlangte Stunde Nachtpause zulegen zu dürfen. Punkt 4 wurde einstimmig bewilligt. Punkt 5. Bei dreitägiger Arbeitsdauer werden für Rohrleger je 3 M., für Helfer 2 M. Landzulage bewilligt. Bei längerer Dauer 2,50 M. und falls weder Bohn- noch Kostgeld gewährt wird, 1,50 M., wofür anderweitige besondere Abmachungen zulässig sind. Punkt 6. Falls die Arbeitsstätte eine halbe Stunde resp. drei Kilometer vom Geschäft entfernt liegt, wird das vorausgelagte Fahrgeld bewilligt. Für Vororte von Berlin sind Fahrgeld und Fahrzeit ab Bahnhof Berlin zu vergüten. Punkt 7. Die Arbeitszeit endet am Sonnabend Abends um 5 Uhr, an Vorabenden von Feiertagen noch eine Stunde früher. Lohnauszahlung erfolgt im Komptoir. Punkt 8 wurde einstimmig bewilligt; Punkt 9 mit Ausnahme von Erstattung beim. Lieferung von Seife und Streichhölzern ebenfalls bewilligt; desgl. Punkt 10, bei gegenseitiger Anerkennung. Da aber noch unentschieden, ob Arbeiter wie Unternehmer mit diesen Zugeständnissen bezw. Ergebnissen der beiderseitigen Kommissionsverhandlungen einverstanden sind und die Verhandlungen am Montag, 13. August, noch fortgesetzt werden sollen, empfiehlt Redner, die endgültige Abstimmung über etwaige Arbeitsniederlegung bis zu dem am Sonntag, 19. August, in Keller's Festsaal, Koppenstraße, stattfindenden Versammlung zu vertagen. (Beifall.) Tische bedeckt hierauf noch besonders über die Verhandlungen mit den Innungsmeistern, und weist gleichzeitig die gegen die Lohnkommission erhobenen Vorwürfe zurück. Ein Redner ist im Gegensatz zu Rätzer der Meinung, daß man mit umhüben, weil doch ergebnislosen Verhandlungen keine Zeit mehr verlieren solle. Einige andere Redner wünschen gleichfalls sofortige Arbeitsniederlegung. Ein Redner weist u. A. von den Verhandlungen der Innungsmeister „unter sich“ zu berichten, daß diese mit ihren allerdings nicht organisierten Gesellen „schon fertig werden“ würden. Rätzer bekämpft eine vorläufige Beschlußfassung mit der Begründung, daß die Rohrleger es sich zuerst angelegen sein lassen müssen, sich einmütig der Organisation anzuschließen und gleichzeitig zum Streikfonds beizutreten! Gatten die Rohrleger in ihrer übergroßen Mehrheit zehn Jahre lang müßig gewartet, dann würden sie sich auch noch eine Woche gedulden können. Mit Hinweis auf Wilhelm Liebknecht empfiehlt Redner unter fürwärtigem Beifall nachstehende Resolution: Die am 12. August tagende Versammlung der Rohrleger erachtet die Zugeständnisse der Unternehmer für ungenügend, da vor Allem ein bestimmter Minimallohn als notwendig festgestellt werden muß. In diesem Sinne wird die Lohnkommission von der Versammlung ermächtigt, im Verlauf der kommenden Woche die Verhandlungen über den Tarif mit den Unternehmern fortzusetzen und der am 19. August einzuberufenden Versammlung der Rohrleger einen neuen gedruckten Lohnantrag zur endgültigen Beschlußfassung zu unterbreiten.“ Diese Resolution wurde einstimmig von der im überfüllten Saal tagenden Versammlung angenommen, worauf Schluß derselben erfolgte.

Giesfeld. Die Adresse des Vorsitzenden des Agitationskomitees ist: Paul Biehler, Kellerstraße 23a. Briefe und Anfragen betreffs Agitation sind nur an diese Adresse zu richten.

Hamburg. In der Mitgliederversammlung der allg. Verwaltungsstelle am 2. August stand auf der Tagesordnung: Die Unterstützung unserer in Streit und Aussperrung befindlichen Mitglieder. Hierzu führt Sturm an, daß es wohl taktisch richtiger sei, entgegen den Beschluß vom 9. Juli auch denen eine Unterstützung zukommen zu lassen, die nach dem 9. Juli eingetreten sind. Es wird folgender Antrag angenommen: Die nach dem 9. Juli eingetretenen erhalten gleichfalls eine Unterstützung, jedoch 3 A weniger als die vollberechtigten Mitglieder. Für die Kinder derselben dieselbe Unterstützung. — Als Einsperrter wird der provisorisch angestellte Kollege Haberstroß fest ange stellt. — Bezüglich Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung führt Schmeer an, daß unter den Mitgliedern noch recht viel Unklarheit herrsche über die Handhabung und Kontrolle bei der Auszahlung, sogar ältere Kollegen wissen oft nicht, wie sie sich zu verhalten haben. Redner erjucht, die übrigen nicht anwesenden Kollegen über die Sache aufzuklären.

Holz-Industrie. Der Bezug von Metallarbeitern über Braunschweig ist bis auf Weiteres wegen Lohnregulierung nach den Allright-Jahradmetzen Holz-Industrie streng fernzuhalten.

Hoffen (Pözel). Der erste Stoß ins Schwarze ist gemacht. Am 12. August fand hier die erste Versammlung der Metallarbeiter statt. Kollege Pözel ist als Redner war als Referent erschienen und hielt einen Vortrag über die Arbeiterbewegung. Obwohl die Versammlung etwas schwach besetzt war, kann man mit dem Erfolg vollst. zufrieden sein. Denn es haben sich sofort eine erhebliche Anzahl Kollegen als Mitglieder aufnehmen lassen. — Kollegen, nun wollen wir das angefangene Werk vollenden, indem wir die Säulen herbeiholen und ihnen das Evangelium der Arbeiterbewegung predigen, damit sie endlich aus ihrem langen Winterschlaf erwachen. Wir müssen fleißig agitieren, damit wir hier in dem schwarzen Winkel endlich eine Verwaltungsstelle schaffen können. — Aufsamabend ist jeden Sonnabend von 8 Uhr ab im Saale des Herrn Kott, Poststraße.

Schramberg. Die Firma Gebr. Bing, A.-G. in Nürnberg, sucht im Schramberger Anzeiger tüchtige Uhrmacher zum Montieren von Aufzügen gegen hohen Lohn. Dazu ist zu bemerken, daß in diesem Betriebe in letzter Zeit enorme Abzüge vorgekommen sind, so daß es nur bei angestrengtester Tätigkeit möglich ist, das zum Leben unumgänglich Nötige zu verdienen. Falls Niemand auf diese Godruse hinein.

Wald. Am 12. August tagte hier beim Wirt Dörenbahl das Agitationskomitee für die bergischen Metallarbeiter; vertreten waren Ohligs und Wald durch je 2, Solingen und Remscheid durch je 1 Delegierten. Im 1. Punkt handelte es sich um die Aufbringung der Beiträge für 820 Mitglieder, die durch 2 Delegierte im Zentral-Komitee der Solinger Gewerkschaft vertreten sind. Diese betragen pro Kopf und Monat 10 A. Da die 20 Prozent nicht reichen und eine Extrasteuer den Mitgliedern aufzuerlegen bei den eigenartigen Verhältnissen und nach den gemachten Erfahrungen nicht ratsam erscheint, wurde beschlossen, Marken anzuschaffen und unter den Mitgliedern zu vertreiben. Dann wurde beschlossen, eine öffentliche Versammlung einzuberufen und dazu die Vorarbeiten der Walder Verwaltungsstelle zu überlassen. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Kollege Aug. Pars - Remscheid gewählt. Der Familie Liebknecht wurde ein Beileidstelegramm gesandt. Den streikenden Messerschlägern wurde die Unterstützung nach Kräften zugesagt.

Zwickau. Am 28. Juli fand im „Belvedere“ eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, in der Kollege Winkler über die Fortschritte in der Metallarbeiterbewegung referierte. Eine längere Debatte wurde durch die Reduktion der Akkordlöhne in einer hiesigen Gießerei hervorgerufen. Ein Antrag, der Bevollmächtigte solle bei der betr. Firma vorstellig werden, wurde angenommen. — Ferner sprachen sich die Kollegen über den schlechten Besuch der Versammlung aus. Außer den Arbeitern der beiden Süttenwerke glänzten die der Zwickauer Maschinenfabrik und die Feilenhauer durch Abwesenheit. Trotz 800 verteilter Handzettel, Anzeigen in der A.-Z. und im Säch. Volksblatt hört man die plumpe Ausrede: Wir haben es nicht gewußt usw. — Am 30. Juli wurde der Bevollmächtigte mit noch einem Vorstandsmitglied des Gewerkschaftskartells bei der Eingangs erwählten Firma vorstellig; es wurde folgende Einigung erzielt: 1) Der früher vereinbarte Akkordsatz wird weiter bezahlt. 2) Die zwei beteiligten Formen, die entlassen werden sollten, können weiter arbeiten. 3) Zusage besserer Behandlung. Bei kleinerem und mittlerem Guß konnte etwas Bestimmtes nicht erzielt werden, weil der Inhaber erst noch einmal kalkulieren wollte. Inzwischen wurde uns berichtet, daß auch dafür die alten Preise weiter gezahlt werden.

Feilenhauer.

Köln a. Rh. In der Versammlung des D. M. - B. (Allg.) am 12. August wurden die Zustände bei der Firma Friedr. Winterhoff in Köln-Rippes einer Kritik unterzogen. Herr W., der von unserem Arbeitsnachweis Gesellen erhielt, versprach diesen den Lohn, den die anderen Meister hier zahlen. Am Samstag rechnet er aber nach seinem Tarif. Das Schlimme ist dabei noch, daß die Gehilfen nicht die ganzen 6 Tage der Woche beschäftigt werden; W. stellt 3 bis 4 Gesellen ein, obwohl er nur für 2 Arbeit hat. Die Gehilfen müssen daher mehrere Tage feiern, wofür nichts bezahlt wird. Aus diesen Gründen wurde über W.'s Bude die Sperre verhängt. — Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Anton Unkelbach, Gereons-Wall 4; daselbst Lokal- und Reiseunterstützung.

An die Verwaltungsstellen des D. M.-B. in Nordbayern.

Die diesjährige Konferenz der Metallarbeiter Nordbayerns findet am 14. Oktober in Fürth, Saalbau, Pfisterstraße, statt. Beginn Morgens halb 9 Uhr.

- Provisorische Tagesordnung: 1. Bericht der Agitationskommission. 2. Tarifgemeinschaften. (Referent: Koll. U. Schilde.) 3. Neuwahl der Agitationskommission. 4. Anträge. Als Wahlmodus gilt der letztjährige, nämlich 100 Mitglieder wählen einen Delegierten, je weitere 200 Mitglieder einen Delegierten mehr, jedoch darf die Zahl von sechs Delegierten von einer Verwaltungsstelle nicht überschritten werden. Etwaige Anträge wollen schriftlich bis zum 8. Oktober an Unterzeichneten eingekandt werden. Alles Weitere wird in der nächsten Zeit bekannt gegeben. Nürnberg, 15. August 1900. Mit kollegialen Grüßen Die nordbayerische Agitationskommission des D. M.-B. J. A.: Ph. Rögnner, Neue Gasse 44.

Rundschau.

Die Lage des Arbeitsmarktes. Die Ausichten für die Gestaltung des Arbeitsmarktes werden zusehends trüber. Aus den Bezirken der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie wird ein starkes Nachlassen des Beschäftigungsgrades gemeldet. Während die großen Werke noch gut beschäftigt bleiben, leiden die mittleren und kleinen tatsächlich Noth um Arbeit, und es zeigt sich keine Aussicht, daß diese Verhältnisse sich bessern könnten. Die Lagen fallen sich in bedenklicher Weise und es bleibt schließlich nur ein Mittel: mögliche Betriebs einsparungen. Gleich ungünstig liegen nach den Berichten der Berliner Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“, die Verhältnisse im Bau- und Zertelgewerbe, in der Leder- und auch einem Theil der Zementindustrie. Wenn trotzdem die Ungunst auf dem Arbeitsmarkt selbst im Monat Juli sich im Vergleich zum Vormonat nicht noch wesentlich verschlechtert hat, so liegt das daran, daß die Landwirtschaft jetzt zahlreiche Arbeitskräfte absorbiert und das Angebot auf dem Arbeitsmarkt nicht anschwellen läßt. Sommerin bräuen die Bismern der Arbeitsnachweise und Krankenkassen die vorhandene Ungunst deutlich aus. Wäh-

tend an den Arbeitsnachweisen, soweit sie an die Berichterstattung des „Arbeitsmarkt“ angeschlossen sind, auf 100 offene Stellen im Juli vorigen Jahres 100,5 Arbeitsjunge kamen, sind es in diesem Juli 111,2. Auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat abgenommen. Denn während im Juli v. J. nach den Mitgliederlisten der Krankenkassen die Zahl der Beschäftigten nur um 0,4 Proz. abgenommen hat, ist sie im Juli d. J. um 1,4 Proz. zurückgegangen.

Die Vernichtung der freien Hilfskassen. Die „Berl. Pol. Nachr.“ sprechen es jetzt ganz offen aus, daß es bei der Revision des Krankenversicherungsgesetzes auf die Vernichtung der freien Versicherungstätigkeit der Arbeiter, auf die Beilegung der freien Hilfskassen als dem Gesetze genügende Versicherung abgesehen ist. Sie erklären, daß diese Kassen keine Existenzberechtigung hätten.

„Obgleich“, so heißt es in der betreffenden Notiz weiter, „bei der Ausarbeitung der ersten Novelle zum Krankenversicherungsgesetz das löbliche Bestreben obwaltete, zwischen Zwangs- und freien Kassen Recht und Schranken gleichmäßig zu verteilen, ist doch weit mehr Licht bei diesen und weit mehr Schatten bei jenen geblieben. Wie verschieden die Verhältnisse der Kassen sich gestalten müssen, geht aus dem einen Umstande hervor, daß, während die Zwangskassen jeden Versicherungsobligierten zum Mitgliede zu nehmen gezwungen sind, die freien Kassen eine Auswahl treffen können. Sie besitzen damit unstrittig ein für sie recht günstiges Privilegium. Würde damit kein Schaden angefügt werden, so könnte man es hingehen lassen, aber es ist doch zu bedenken, daß den Zwangskassen damit die weniger Kosten verursachenden Versicherten entzogen werden. Wenn einmal eine Zwangsversicherung geschaffen ist, so ist es eine notwendige Konsequenz, daß jede Lücke in derselben ausgefüllt werden muß. Eine solche Lücke ist durch die Zulassung der freien Hilfskassen als vollwertige Kassen seinerzeit geschaffen und durch die erste Krankenversicherung-Revision noch nicht ausgefüllt. Ihre Beilegung ist aber nicht bloß gerechtfertigt, sondern auch im Interesse des Ganzen notwendig. Als Zusatzklassen könnten die freien Hilfskassen ja immer noch weiter bestehen.“

Wiederum dadurch die vom Regierungsrath Hoffmann seiner Zeit geäußerten Anschauungen bezüglich der freien Hilfskassen offiziell bestätigt, so werden wir wohl auch bald die Bestätigung seiner sonstigen Ansichten in dem offiziellen Organ erfahren. Es ist darum gut, daß die Kassen bei Zeiten mobil machen. Sie müssen aber nicht bloß Proteste beschließen, sie müssen auch Material herbeschaffen. mit dessen Hilfe sie den geplanten Schlag nach Möglichkeit parieren können.

Auch die Ortsklassen, deren Selbstverwaltung schwer bedroht ist, thun das bereits. Eine Konferenz der freien Vereinigung sächsischer Ortsklassen faßte bekanntlich den Beschluß, sofort nach Erscheinen der Regierungsvorlage eine außerordentliche Konferenz einzuberufen. Der Vorstand der Ortskrankenkasse Chemnitz hat aber jetzt, in der richtigen Erkenntnis, daß dann eine Stellungnahme zu spät sein wird und es schwer ist, in einer einzigen Versammlung alles Dasjenige eingehend zu erörtern, was durch langjährige Erfahrung als abänderungsbedürftig sich aufdrängt, die Ausarbeitung einer Vorlage jetzt schon in die Hand genommen. Die genannte Klasse hat zu dem Zweck umfangreiche Fragebogen (enthaltend ca. 80 Fragen) an alle Ortskrankenkassen Sachsens verschickt, um so Unterlagen für die Vorlage zu erhalten.

So sollten auch die freien Hilfskassen verfahren, um sich zu wehren. Ist doch die Haupttendenz aller Pläne bei der Krankenversicherung die, die Arbeiter in spanische Stiefel zu schnüren, sie mehr und mehr zu bevormunden, unter die Botmäßigkeit der Unternehmer und der Behörden zu bringen.

Terrorismus katholischer „Arbeiterfreunde“. Als das Buchhausgesetz auf der Bildfläche erschien, da schenken sich auch mehrere Organe desentrums und Vorkämpfer dieser Partei nicht, „Verträge“ zum „Terrorismus“ der „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften zu liefern. Wie aber die Führer der katholischen Arbeiter, so die Kapläne etc. für gewerkschaftliche Sonderorganisationen agitieren, Mitglieder für diese Organisationen zu gewinnen suchen, dafür zeugt ein Brief, den ein Küster, der gleichzeitig Mitglied des katholischen Gesellenvereins Mainz und des Zentralvereins deutscher Küster ist, von dem Vorstand des katholischen Gesellenvereins erhielt. Da heißt es: „Wie wir von zuverlässiger Seite gehört haben, sind Sie seit einigen Wochen Mitglied des Zentralvereins deutscher Küster. . . Ich bitte und mahne deshalb auf schriftlichem Wege; andererseits möchte ich Sie in öffentlicher Versammlung als „Küster“ proklamieren, oder auch allenfalls Ihren Herrn Prinzipal darauf aufmerksam machen, was ich jedoch nicht hoffen möchte. Wir fordern Sie deshalb in Ihrem eigenen Interesse auf, sich von Jenen fern zu halten und lassen Ihnen 8 Tage Bedenkzeit.“

So wie in Mainz treiben diese Gottesmänner überall. Wer sich ihnen nicht mit Leib und Seele verschreibt, wird beschämt. Alles für die „gute Sache“.

Arbeitslosen-Programm des französischen Handelsministers. Zentral-Arbeitsnachweis für Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer kam Mitte Juni die Interpellation Vaillant zur Verhandlung: Welche Maßnahmen die Behörden zu ergreifen gedächten, um der nach Beendigung der Weltkriege zu erwartenden Arbeitslosigkeit abzuwehren. Der Handelsminister Millerand ging in seiner Antwort außer auf den internationalen Arbeiterschutz (als ein Mittel zum internationalen Ausgleich der Arbeitsbedingungen) hauptsächlich auf Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweis ein. Der von ihm völlig reorganisierte oberste Arbeitsrat habe durch seinen ständigen Ausschuss bereits mit Erhebungen über die Arbeitslosenversicherung begonnen und werde sich in seiner nächsten Session eingehend mit der Frage beschäftigen. Zunächst sei unter Hinzuziehung des Verbandes der Arbeitgeber und der Gewerkschaften, die mit allen Mitteln gefördert würden, ein zentrales Arbeitsnachweismuseum, das von der Regierung subventioniert werde, geplant und das seinen Wirkungsbereich auf das ganze gewerbliche Leben ausdehnen solle. Das Bureau solle alle Nachrichten über den Arbeitsmarkt zentralisieren, die Stellenangebote systematisch zusammenstellen und in Form eines Plakates an alle Arbeitsstellen verteilen.

Zu mäßigen Preisen könnten sich auch die einzelnen Gewerkschaften darauf abonnieren.

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Der Verein deutscher Schuhmacher hat im ersten Quartal d. J. seine Mitgliederzahl auf 20,000 gebracht. Von Gründung des Vereins bis in letzter Zeit wiesen die Abrechnungen ein Auf- und Niederschwanen der Mitgliederzahl auf. Die erste Abrechnung, zweites Quartal 1884, schloß mit 572 Mitgliedern ab und steigerte sich bis zum ersten Quartal 1889 auf 6195. Im ersten Quartal 1890 hatte sich letztere Zahl verdoppelt und betrug 12,008, sank aber in den nächsten zwei Jahren, erstes Quartal 1892, auf 9871 und 1893 auf 9003 herab. Im ersten Quartal 1894 ward mit Mühe und Noth wieder eine Steigerung auf 10,068 Mitglieder erreicht, die aber im nächsten Jahre auf 9204 herabsank, trotz des geringen Wochenbeitrages von 10 Pfg. Im Jahre 1896 waren abermals 10,487 Mitglieder zu verzeichnen, und nun stieg die Mitgliederzahl stetig, im Jahre 1897 auf 14,414, 1898 auf 16,017, 1899 auf 16,100, bis sie jetzt die höchste bisher dagewesene Zahl erreicht hat. Beachtenswert ist, daß die größten Schwankungen der Mitgliederzahlen in die Jahre fallen, in denen der geringste Beitrag, 10 bzw. 15 Pfg. erhoben wurde, während die Steigerung vom Jahre 1898 ab datirt, von wo ab der Beitrag erst auf die Extrasteuer von 30 Pfg. pro Quartal und später der Wochenbeitrag auf 20 Pfg. erhöht wurde. Im Ganzen sind der Organisation seit ihrem Bestehen 100,808 Personen beigetreten.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (S. 29, Hamburg.)

Abrechnung der Hauptkasse pro Juli 1900.

Einnahme: Kassenbestand vom Juni 1,034,339,98 M. Von Aachen 200 M. Alfeld 75. Altkügel 80. Alten-Essen 100. Altwasser 50. Annweiler 16,20. Apolda 100. Arnstadt 80. Aschaffenburg 100. Aschersleben 50. Aue 200. Augsburg 300. Baden-Baden 40. Bamberg 150. Bayreuth 50. Beed 100. Bergedorf 70. Berghausen 80. Bergshausen 75. Berlin II 1000. Berlin III 400. Berlin IV 400. Berlin VI 200. Berlin VII 300. Beydorf 80. Bielefeld 200. Bill 500. Bischshofheim 60. Böblingen 20. Bötzingen 70. Bodenwöhr 150. Breinerhoben 100. Breslau 400. Bromberg 100. Bruchsal 150. Budau 300. Babelsdorf 250. Cannstatt 200. Cöln-Süd 200. Cöln-Langerich 80. Cöln-Merheim 80. Cöpenick 50. Cöthen 50. Cöslitz 50. Coita 300. Cottbus 50. Dahl a. d. W. 100. Dahlfhausen 80,90. Daldorf 60. Delstern 200. Deuben 300. Diemitz 100. Dintelshühl 23,45. Doos 100. Dorp-Grünwald 200. Dortmund 200. Dresden-Neustadt 200. Driesen 50. Düsseldorf 150. Düsseldorf-Heinrich 100. Ebersleben 60. Ebighheim 50. Einjal 80. Eisenach 200. Eislungen 50. Eising 100. Ellerbek 100. Elsterwerda 50. Eppenhäusern 70. Ertlungen 50. Eutingen 100. Fairnbau 100. Feuerbach 50. Freiburg i. Breisgau 400. Friedrichsberg b. Berlin 80. Friedrichsdorf 200. Friedrichstadt-Magdeburg 100. Fröbenberg 50. Fürstenwalde 200. Gaarden 150. Gaggenau 300. Gassen-Sommerfeld 51,20. Geesemünde 100. Geilenberg 100. Gelsenkirchen 150. Gleiwitz 20. Glosa 4,40. Grotzitz 150. Großsch 28. Grünwetterbach 200. Güsten 120. Gummerbach 100. Habkirchen 20. Halle a. S. 400. Hamburg i. Stadt 100. Hamburg-St. Pauli 47,34. Hamburg-Eimsbüttel 100. Haje 200. Hattungen 150. Heerdt 100. Heidelberg 100. Heldenau 120. Herford 51,15. Heßheim 100. Hof 25. Holzheim Post Placht 20. Hüdeswangen 80. Jauer 110. Kaiserslautern 800. Kendenich 100. Kettwig 45,95. Kleefeld 150. Königshagen i. Pr. 200. Köstheim 150. Krogenau 200. Krafau 100. Krummholz 100. Kühr i. Baden 90. Lambrecht 100. Lammerspiel 100. Landsberg a. d. W. 80. Landshut 86. Langen 50. Laubegast 500. Lechhausen 200. Leipzig-Df 300. Lieblar 80. Lierenfeld 50. Limbach i. S. 100. Limmer 200. Linden 600. Lindenthal 200. Löttau 400. Loschwitz 50. Luckenwalde 80. Ludwigshafen a. Rh. 100. Ludwigshafen-Mundenheim 100. Mairnberg 500. Mannheim 300. Mannheim-Käfertal 100. Meiderich 100. Mey 120. Mewelnitz 100. Minden i. W. 80. Mörch b. F. 100. Mühlhofen 20. Mülheim a. Rh. 100. Münster i. W. 83. Neckarau 300. Neckarelz 50. Nevenrode 200. Neumarkt 100. Nieder-Ingelheim 60. Niederrödeln 80. Niederschönweide 100. Nollawes-Neuenrode 150. Nürnberg 400. Oberrad 200. Oberstein 35,72. Obergshausen 150. Oehringen 60. Oldenburg 100. Oßersleben 70. Owen a. L. 52. Penig 50. Pieschen 300. Potsdam 200. Rabenau 100. Radeberg 100. Radebergader 100. Rath 120. Ratibor 100. Reunheim 80. Rendsburg 60. Reppen 25. Rheinau 100. Ritzdorf 200. Röhe 86,45. Ronhof 100. Rosenheim 60. Rotenburg a. d. L. 400. Rüsselshelm 100. Schladeren a. S. 100. Schöllbrunn 50. Schramberg 250. Schwerte 350. Seidenheim 100. Soest 8,26. Spandau 400. Speldorf 75. Spener 120. Stallberg i. S. 39,50. Striegau 74,40. Sudenburg 400. Tegel 200. Tirschenreuth 80. Triberg 19. Trier 80,70. Uebigau 150. Uedermünde 52. Uerdingen 30. Untermeibich 100. Urberach 100. Vegesack 42. Vinglt 100. Wald 75. Waldfes 50. Wangen 100. Warstein 109,20. Wehringhausen 200. Weingarten b. R. 100. Weisenau 40. Weiß 100. Weizensee 120. Weißhaus 200. Werbau 100. Werbohl 150. Werthheim 140. Weirbergen 60. Wetter 250. Wieslingen 83,80. Wiesfeld 60. Winnweiler 200. Worms 50. Wunsiedel 20. Zeitz 350. Zeulenroda 200. Zirsdorf 150. Zwickau 150. Beitragselder 3. Beiträge einzelner Mitglieder 770,20. Abgeordnetersteuer 4,40. Von der Fabrikfrankenkasse der mech. Baumwoll-Spinnerei und Weberei Ludwigshafen für M. Höring 27,03. Von der kgl. sächs. Staatsbahn für P. Lehmann-Leipzig 27,93. Vermögensgesellschaft der Gas- und Wasserwerke Berlin für C. Müller-Bremen 6,40. Steinbruchsberufsgenossenschaft für E. Fiedler, Tschöe 16,80. Straßenbahnberufsgenossenschaft Berlin für F. Daunte-Berlin I 150,34. Südwestl. Bergwerks-Berufsgenossenschaft für S. Fütterer-Mörch b. R. 28,54. Rheinisch-westf. Maschinenbau- und Kleinindustrie-Berufsgenossenschaft für J. Koch-Bogenhof 86,45. Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft für J. Rietzsch-Halle 43,70. Binsen 4456,56. Zurückgezahltes Krankengeld 6,50. Vergütung an Porto 28,59. Sonstige Einnahmen 13,10. Sa.: 1,071,330,54 M. Ausgabe. Nach Alena 80 M. Altdorf I 200. Altona 60. Amberg 50. Ammerdorf-Rabewell 50. Annweiler 130. Barop 50. Beinberghelm 100. Benrath 350. Bergen i. W. 50. Berlin X 300. Berlin XI 100. Bradwebe 200. Bremerhaven 100. Brieg 50. Chemnitz 300. Cöln-Nippes 150. Cöln-Riehl 40. Cörne 100. Darmstadt 300. Dessau 200. Eiringhausen 200. Eppenhäusern 100. Erfurt 100. Eßlingen 150. Frankfurt a. d. O. 100. Friedrichsfeld 800. Fulda 100. Ganderingen 100. Gevelsberg 50. Grevenerbruch 150. Grob-Ottersleben 100. Hamburg-St. Pauli 50. Hannover 400. Heidingsfeld 100. Heumar-Rath 100. Jorchheim 100. Kirchdittold 50. Rimbürg 100. Ludwigshafen 50. Mannheim-Neckar-Vorstadt 200. Mannheim-Schwelmer-Vorstadt 200. Marlen 100. Memel 100. Montigny 80. Neheim 200. Neu-Jenbürg 50. Neustadt a. S. 40. Niederschönweide 100. Oggersheim 200. Ravensburg 80. Reichenbach i. W. 50. Reichenbach 80. Rintheim 100. Rensfeld 200. Rodenkirchen 50. Röseldorf 80. Rüdersdorf 70. Rüttenfels 500. Schöneberg 5. Berlin 100. Schwabach 150. Schweinfurt 150. Schweisingen 100. Siegburg 50. Solingen 150. Sterkrade 80. Stettin 50. Stuttgart 120. Tempelhof 100. Torgelow 150. Unterlieberbach 50. Wöllingen 70. Wöhlwinkel 100. Wangen 100. Wehringhausen 100. Worringen 50. Zell 200. Zuffenhausen 100. Krankengeld an: G. Adam, Pl. Wittenberg 22,20. H. Baumanns, Weberlinghoven 22,90. J. Buchta, Schweinfurt 23. G. Borgemeister, Heßler 55,50. J. Born, Hoyer 68,60. J. Ehrlich, Stuttgart 89. F. Roth, Osternothhafen 55,50. M. Grunewald, Herbol 18,50. G. Herrmann, Hühloch 55,20. W. Kind, Budau 12,95. H. Klostermann, Budau 88,80. W. Kotthäuser, Bruch 23. G. Kunst, Hebersprockhövel 50,80. J. Mico, Neustadt i. S. 44,40. F. Nidel, Altdorf 16,10. H. Rennen, Dülken 27,60. G. Schelling, Gutmadingen 48,10. G. Schmitzki, Suhl 59,80. Th. Seig, St. Wendel 22,20. J. Schriebl, Friedrichshafen 5,80. J. Sted, Dinkelscherben 59,80. G. Straub, Langenbrombach 16,80. G. Wiedmaler, Würtingen 9,20. Gehälter an die Beamten der Hauptverwaltung 1449,20. An den Vorsitzenden der Revisionskommission 100. Vergütung an den Ausschuss 59,82. Diebstohlen an den Bureauangestellten G. Scholz 63. Rückgezahlt an die Abgeordneten der Generalversammlung in Cöln 2187,50. Druckkosten 3888. Plakate 1896. Marken 500. Buchbinderarbeiten 297,56. Bureauunterlage 226. Porto, Schreib- und Postmaterial usw. 572,78. Sa.: 20,719,56.

Bilance.

Einnahme	1,071,330 M 54 S
Ausgabe	20,713 „ 55 „
Kassenbestand	1,050,616 M 99 S

C. Patrunty, Hauptkassirer.

Aktion Bauflächner und Bauhölzer!

Der Landeskommmission für Bauarbeiterchutz in Bayern gehören folgende Kollegen von den Metallarbeitern an:

Hans Trofenbratt, Bauflächner, Schweggermannstraße 23/IV,
Georg Schuster, Bauhölzer, Hummelsteinweg 16/II,
beide in Nürnberg.
Zuschriften sind an diese Beiden zu richten.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Diez Verlag) Nr. 46. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Wilhelm Liebknecht f. — Am Vorabend der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten. Von W. Beer. — Antonio Labriola und die Ethik. Von S. Gunter. (Schluß.) — Die „Lehren“ des Herrn Professor Lombart. Von E. Belfort-Bag. — Statistisches zur Neutralisationsfrage. Von Konrad Haenisch. — Litterarische Rundschau: J. Rutella, Wohnungsnoth und Wohnungsjammer. Von E. Hugo. Preßin, Otto, Die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Arbeiterführer für Leipzig und Umgebung. Führer durch die Arbeiterorganisationen von Bück und Umgebung. Bruno Wagener, Heilandsliebe. — Feuilleton: Das schwedische Zündholz. Von Anton Tischhoff. Einzige autorisiertere Uebersetzung von Wladimir Czumilow. (Fortsetzung.)
Im Verlag von Aug. Köp. Gleichenstein-Halle a. S., erscheint die 4. Auflage der Gewinnderechnungen für Dreher, Schlosser und Mechaniker. Das Büchlein ist vollständig neu bearbeitet worden und enthält 90 Abbildungen und 65 Tabellen. Die Berechnungen sind bedeutend vermehrt. Die Millimeter-Gewinde sowie die Gewinde überhaupt haben eine besonders ausführliche Behandlung erfahren. Die Gewinnderechnungen der Feinmechanik sind in dieser 4. Auflage gleichfalls berücksichtigt und bearbeitet. Das Büchlein selbst erscheint unter dem Titel: Die Schraube und ihre Anfertigung auf der Drehbank, ein praktischer Selbstunterricht in der Berechnung der Wechselfräser zum Gewinndrehen von Charles Frey. Preis M. 1,80. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kolporture.
Technologisches Lexikon. Handbuch für alle Industrien und Gewerbe. Uebersicht der gesammten Technologie der Zeit, zum Gebrauche der Techniker, Chemiker, Gewerbetreibende, Kaufleute u. s. w. Unter Mitwirkung von Fachgenossen redigiert von Louis Edgar Alstedt. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 50 Pfg. Die Ausgabe erfolgt in zehntägigen Zwischenräumen. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Von diesem sorgfältig ausgearbeiteten Werke liegen nunmehr die Lieferungen 1 bis 5 vor, deren Inhalt die Schlagworte „Artenhäutenbetrieb“ bis „Eichenholzfärbungen“ umfaßt, einige längere Artikel, wie „Ausdehnungscoefficienten verschiedener Körper“, „Baumwollgewebe“, „Bierbereitung“, „Eisgewinnung“, „Destillation“ u. s. w. in sich schließt und überdies mit einer Anzahl guter Abbildungen ausgestattet ist. Der über irgend ein technisches Wort, einen technischen Begriff, ein technisches

ein Produkt der chemischen oder mechanischen Technologie sich zu unterrichten wünscht, ohne in Spezialwerken erst durch spaltenlange Abhandlungen sich durcharbeiten zu müssen, wird nirgends besser als durch das technologische Lexikon informiert werden.

Briefkasten.

Wolfenbüttel. Betreffs Sperren bitten wir das Statut zu studieren. J. u. S., Hannover. In nächster Nummer.

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Altenburg. Sonnabend, 25. Aug., Abends halb 9 Uhr, im „Lübke“.

Altötting. Samstag, 25. August, Abends 8 Uhr, im Gasthof von Wäbner.

Baden-Baden. Am 1. Septbr., im „Brattwurflöcke“, Steinstraße.

Barmen. Samstag, 1. Septbr., Abends halb 9 Uhr, bei Thiel, Parlamentstraße 5. Vortrag.

Barmen. (Sektion der Klempner und Installateure.) Sonntag, den 2. September, Sonntags halb 10 Uhr, bei Thiel, Parlamentstraße 5.

Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Mittwoch, den 5. September für den Osten bei Bartel, Große Frankfurterstraße 18. Mittwoch, den 5. September für den Westen, Schöneberg, Tempelhofer bei Werner, Bülowstraße 59. Sonnabend, den 8. September für den Norden bei Diele, Alderstraße 123. Mittwoch, 19. September für den Süden im Gewerkschaftshaus, Engelshofer 15. Donnerstag, 20. September für die Mechaniker, Uhrmacher, Optiker im Gewerkschaftshaus, Engelshofer 15. Sonnabend, 22. September für Mosabit bei Jäger, Verzeistraße 9.

Berlin. Gas-, Wasser- und Heizungsträger und Gehilfen. Sonntag, 2. September, Sonntags 10 Uhr im Rebers Festzelt, Roppenstraße 29.

Beruburg. Sonnabend, 1. September, Steinstraße 4.

Braunschweig. (Sektion der Mechaniker u. veru. Beru.) Am 29. August, im Brothaus, Döllschlagern 21.

Bremen. Samstag, 1. Septbr., Abends halb 9 Uhr im Vereinshaus, Hantensstraße 21-22.

Chemnitz. Sonnabend, 1. September, Abends 9 Uhr, im „Schützenhaus“ für das Wiedenquartier nebst Wiedenquartierstraße, Mühlentanz, Bernsdorf und Hartmann.

Danzig. Donnerstag, den 30. August, Abends 8 Uhr, Verbandsversammlung. Vortrag von Kollege Bartel. Sonst ab alle 14 Tage Donnerstag, Abends 8 Uhr.

Durlach. Am 1. September im „Alten Fritz“.

Düsseldorf. (Sektion der Schmiede.) Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, Abends halb 9 Uhr, bei Adams, Oberbill, Elektriz. 171.

Eberswalde. Jeden Sonnabend vor dem ersten des Monats.

Essen. (Allg.) Freitag, 24. August, in der „Rathenburger“, Saphir-Allee.

Essen. (Sektion der Klempner.) Samstag, 1. Septbr., Abends halb 9 Uhr, bei Meise, Rastanzenallee 68.

Essen. (Allg.) Sonnabend, 1. Septbr., Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Gottardt“, Gottardtstr. 45.

Essen. (Sektion der Klempner.) Sonnabend, den 1. September, in der „Lübbelburg“.

Fließwalle. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. im Monat im Gasthof zum „Stern“.

Frankenthal. Samstag, 25. Aug., Abends halb 9 Uhr, bei Wagners, Weichgasse 33.

Frankfurt a. M.-Sachsenheim. Freitag, 24. Aug., für den Bezirk Sachjenhausen bei Bierhölz, Gr. Rittergasse 56. — Samstag, den 25. August für Spengler und Installateure bei Stein, Gr. Eichenheimerstraße 23; für den Bezirk Bodenheim im „Ablen“, Frankfurterstraße 53.

Sachsenheim. Jeden ersten Samstag im Monat bei Dielenmeister.

Guben. Jeden Sonnabend vor dem 1. des Monats; jeden Sonnabend vor dem 15. des Monats nachabend.

Hannau. Jeden letzten Sonntag im Monat, nachm. 8 Uhr, bei Jode, Hauptstraße.

Jena. (Allg.) Sonnabend, 25. August, Abends halb 9 Uhr im Gasthof zur Krone, Stiftungsplatz.

Karlsruhe. (Sektion der Bauhelfer.) Samstag, 25. August, Abends halb 9 Uhr, in der „Stadt Weibstadt“, Werderplatz.

Kiel. (Allg.) Mittwoch, den 29. August, Abends halb 9 Uhr, bei Ahrens.

Kiel. (Sektion der Klempner.) Mittwoch, 21. August, Abends halb 9 Uhr, bei A. Ahrens, Alte Reibe 2.

Köln. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. d. M. bei West, Schloßstraße.

Koblenz. Sonntag, 26. August, bei J. Simon, Juchenwalde. Am 27. Aug., Abends 9 Uhr, bei Otto Schulz, Weichgasse 24.

Köln. Montag, 27. Aug., im Vereinslokal J. Wenz. — Kellereibach. Montag, 27. August, in der „Schönen Aussicht“.

Krefeld a. S. Samstag, den 1. Septbr., Abends halb 9 Uhr, in Hainfels Brunerei, Freistädterstraße.

Krefeld a. S. Am 1. September, Abends halb 9 Uhr im Vereinslokal J. Schmidt.

Krefeld a. S. Jeden ersten Samstag im Monat Abends halb 9 Uhr im „Goldenen Löwen“.

Krefeld a. S. Jeden 2. u. 4. Sonnabend im Monat, Abends 9 Uhr nachabend im „Carolobad“.

Kastell. Am 25. August in der Restauration zum „Schloß“.

Keutlingen. Samstag, 1. September, Abends 8 Uhr, bei Böpple, zur „Germania“. Vortrag von Klonen über: Nutzen und Zweck der Organisationen.

Köln. Jeden letzten Sonntag im Monat, Vormittags halb 11 Uhr.

Köln. Sonnabend, den 1. Septbr., bei Schreiber, Feldstraße. Die bevorstehende Gewerbegerichtswahl.

Kramberg. Samstag, 25. August, Abends 8 Uhr, im „Mühle“.

Krausbach. Samstag, 1. Septbr., im „Bogel“, Weichgasse.

Krefeld. Samstag, 25. August, im „Deutschen Hof“.

Krefeld. Samstag, den 25. Aug., im „Goldenen Adler“, Jägerhofstraße.

Krefeld. Samstag, 1. Septbr., Abends halb 9 Uhr, im Verbandslokal bei Hub. Effer, Kl. Bruchstraße. Vortrag.

Krefeld. Samstag, den 25. August, bei J. Döhrendahl, Kaiserstraße.

Krefeld. (Allg.) Samstag, 25. August, Abends halb 9 Uhr, bei R. Koob, Hermannstraße 1.

Wolfenbüttel. Sonnabend, 25. August, im „Blauen Engel“. Vortrag. Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle mitzubringen.

Berlin. Sonntag, 16. und 23. September, Vorm. 9 Uhr in der „Urania“, Laubenstraße, Dekorationsvortrag über: Auf den Wogen des Ozeans. Billets per 75 J inkl. Garderobe sind bei den Kassierern sowie im Bureau, Engelshofer 15, erhältlich.

Dresden und Plauen'scher Grund. Sonntag, den 9. September Partie nach Tharandt, „Edele Krone“. Dasselbst Frühstück, dann nach Grillenburg. Von da nach dem Tharandter Wald nach Spechtshausen und zurück an der Tharandtmühle vorbei nach Tharandt. Abfahrt früh 8 Uhr, Hauptbahnhof, Rückfahrt 8 Uhr 35 Min. Abends von Tharandt. Lang in Spechtshausen. Karten à 75 Pfg. für Dresden mit Fahret können jetzt schon entnommen werden im Verbandsbureau Erlichstraße 14 oder bei M. Haack, Pieschen, Bürgerstraße 38, bei allen Zeitungsboten, Werstattassierern und in den Bahnhöfen. Nur für die Teilnehmer gibt es Fahrpreisermäßigung, die Sonnabend, 8. Septbr., Karten haben.

Frankfurt a. M.-Sachsenheim. Alle bis zum 31. August nicht eingegangenen Stimmzettel werden nicht mehr berücksichtigt.

Freiburg i. S. Seit 1. August besteht hier ein Arbeitersekretariat. Das Bureau befindet sich Engelshoferstraße 9/1 (Stühlingen). Sprechstunden jeden Abend nach 6 Uhr, Sonntags von 10-12 Uhr. — Die Zentralherberge der Gewerkschaften befindet sich jetzt bei U. Eppe, „Güterhalle“, Belferstraße 49.

Hensberg. Sonnabend, 25. August, Abends 8 Uhr, im Hofst. Hause, großer Saal, Stiftungsfest mit Fahnenweihe, Konzert u., Festrede (gehalten von Koll. Wiffel-Atel).

Hannover-Linden. (Sämtliche Sektionen.) Sonntag, 26. August, Besuch des Zoologischen Gartens. Am Eingang bei der Ertraktasse Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Eintritt 25 Pfg. für Erwachsene, 15 Pfg. für Kinder.

Hildesheim. Das Reizegel wird von jetzt ab im „Pfalzgarten“, Kettengasse 21, ausbezahlt. — Bevollmächtigter: August Proh, Schlosser, Bergheimerstr. 108/111; Kassierer: Georg Lech, Dreher, Fuhrweghof 8/1.

Karlsruhe. (Sektion der Blechner u. Installateure.) Samstag, 25. August, Abends 8 Uhr, im „Storchen“. — Vorerst nicht in die „Wacht am Rhein“ gehen!

Kiel. Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich bei Hermann Sah, Sehmberg 8. Das Umschauen in Schleswig-Holstein ist verboten.

Köln. Die benachbarten Verwaltungen laden wir zu dem am Sonntag, den 26. August nach Bilsdorfheim ins Lokal zum „Lannus“ stattfindenden Ausflug ein.

Krefeld. (Sektionen der Schlosser und Maschinenbauer, der Metallgießer u. Wärtler, der Mechaniker, Optiker und veru. Ber.) Das Bureau befindet sich Zweibrückenstraße 20, 1. erster Aufgang. Geschäft 11-1 Uhr und 2-5 Uhr Werktag, 9-1/2, 10 Uhr Sonn- und Feiertags. Arbeitslose haben sich daselbst zu melden sowie zur Kontrolle zu erscheinen. Arbeitsnachweise und Reiseunterstützung daselbst. An- und Abmeldungen nur im Bureau.

Krefeld. (Arbeitsnachweis d. Feilenhauer.) Tätigster Maschinenbauer gesucht. Näh. Zufuhrstr. 29,1.

Krefeld. Die Arbeitslosenunterstützung wird ausbezahlt bei Heinrich Kiffel, Grünwalderstraße 2b.

Krefeld. (Sektion der Spengler u. Installateure.) Der Arbeitsnachweis befindet sich bei H. Hül, Gemeindebadgasse 6 (Abends 8-9 Uhr). Umschauen verboten.

Privat-Anzeigen

Zuherate werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Der Preis für die dreizehnpaltene Zeitzeile beträgt 50 Pfg.

Für eine groß. Metallkapselabrik wird ein mit allen Teilen der Fabrikation gutvertrauter Werkmeister gef. Off. mit Gehaltsansprüchen u. aut. J. S. 85 a d. Sp. [98]

Ein jüngerer geübter Metallformer (Werkmeister) findet dauernde Arbeit. Bewerber wollen ihre Anfragen richten an J. Mallin, Rodd i. S. Metallgießerei und Amatorfabrik. [95]

Former Max Scholz aus Bries i. Schl. Buch-Nr. 265361. Um baldige Nachricht über Deinen Aufenthalt bittet Deine Mutter, da Dein Vater tuberkulös darniederliegt. Soll werd. erjagt. Sch. hierauf aufmerksam zu machen. [88]

Die Elektrizität ihre Erzeugung und Anwendung von Arth. Wille mit zerlegb. Modell u. Dynamomaschine, 15 M., in Teilzahl v. monatl. 1 M. [90] Verlagsbuchhdlg. Arthur Cassy, Leipzig, Querf. Hof.

Der Besitzer einer neuingerichteten mechanischen Werkstätte mit Dampftrieb sucht

Drehbankarbeiten. (Drehlänge 2,75 m, Spindelhöhe 23 cm, Kröpfnung 35 cm) zu übernehmen, eventl. wäre derselbe nicht abgeneigt, einen Massenartikel in Lohnarbeit herzustellen. Kapitalkräftige Beteiligung an diesem Artikel nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre S. 258 an Hausenstein & Pöglers, J.-G., Stuttgart. [87]

Wilhelm Liebknecht. Porträt, letzte Aufnahme, prachtvolles Bild. Größe 46:82 cm. Preis 50 Pfg. Zu haben bei Jean Solze, Drehbahn 45, Hamburg. [89]

Aufruf. Der Former Gustav William Meyer, geb. 30. Januar 1881 zu Chemnitz, zuletzt in Leipzig-Lindenau wohnhaft, wird aufgefordert, seinen jetzigen Aufenthalt hier anzuzeigen, da er in der Strafsache gegen Gebr. Schwarz als Zeuge dringend gebraucht wird. (Altenzeichen St. N. VII 225/00). Leipzig, den 18. August 1900. Königl. Staatsanwaltschaft. Dr. Dörbig. [92]

Nach Russland.

Ein praktisch erfahrener Werkmeister, welcher die Anfertigung der Maschinen für Papierfabriken gründlich versteht und auch mit Ueberziehen der Zylinder für Pappenmaschinen völlig vertraut ist, findet gut honorierte Stelle. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unter J. S. 205 an Hausenstein & Pöglers, J.-G., Berlin W. 8 erbeten. [91]

Für Dreher, Schlosser, Mechaniker etc. P. P.

Teile hierdurch mit, daß die in meinem Verlag erschienenen Gewindeberechnungen in neuer 4. Auflage fortan erscheinen unter dem Titel:

Die Schraube und ihre Anfertigung auf der Drehbank.

Ein praktischer Selbstunterricht in der Berechnung der Wechselfräser zum Gewindegewinden.

Mit 90 Abbildungen und 65 Tabellen von Charles Frey. Preis Mk. 1,60.

Sch bitte dieses Büchlein, welches für Jedermann praktisch ist, auch ferner bestens zu empfehlen und Lesere dieselben zu folgenden Preisen für die allgemeine Einführung an Fremde und Bekannte sowie an Gehilfen und Bekehrte:

1 Gewindeberechnung à M. 1,60. Zum Wiederverkauf gewähre 25 Proz. Rabatt und bei Abnahme von 12 Stück extra ein Freieemplar.

Table with 3 columns: Item description, Price per unit, Total price. Includes items like Nachschlagebüchlein, Support- u. Reistückberechnung, Gewindeberechnung, Gewinde-Vortrag, Räderstala, Messingstäbchen, Spitz-Gewindelehre, Flach-Gewindelehre, Spitz- u. Flachgewindelehre.

Zum Wiederverkauf kostet jedes einzelne bestellte Stück die Hälfte des Preises von 2 Stück.

Die Gewindeberechnungen à M. 1,35 liefern nur so lange noch, bis der kleine Vorrath alle.

Lieferung unter Garantie guter und genauer Arbeit. Bisheriger Umsatz in kurzer Zeit 25,000 Exemplare. Feine Anerkennungen.

Diejenigen Dreher, Schlosser, Mechaniker u., welche eine Gewindeberechnung von mir im Besitz haben, erhalten die Neuauflage à M. 1,60 mit 25 Prozent, falls sie zum Wiederverkauf verlangen.

Alles Empfohlene ist durch jede Buchhandlung und Kolporteur zum vollen Preise zu beziehen, wo nicht, wende man sich auch direkt an Aug. Loss, Siebichenstein-Gasse n. S. [94]

Dritte, veränderte Auflage: Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. (Auch Lesebuch für Radfahrer!) Ueber 2000 Reise-touren. 1 Eisenbahn- u. 2 Straßenarten. Gebd. 1,50 M. Durch alle Buchhandl., Kolp. u. J. Scherm, Nürnberg.

Die Central-Herberge sämtl. Gewerkschaften Fürth's befindet sich im Saalbau (unrech. Gewerkschaftshaus) Pfisterstr. 7, 5, 3.